

Nr. 29 - September 1998

Auflage: 20.000

2 DM

davon geht eine Mark direkt
an den/die Verkäufer/in

Straßenmagazin

Obdachlose im Internet

Armut -
jeder kann der nächste sein



Charlie
a photo essay

Editorial

Die Qual der Wahl

Einige Leser unseres Magazins werden nicht begeistert sein, daß wir den Parteien Platz in der Hempels für Anzeigen überlassen.

Dabei haben wir uns bei der Entscheidung, politischen Parteien Werbeplatz zu verkaufen, rein von ökonomischer Sicht leiten lassen

Vermeehrt wurde von den Hempels-VerkäuferInnen die Kritik ihrer Kunden gegen Parteien-Anzeigen an die Redaktion herangetragen.

Da gerade wir Hempels sehr sensibilisiert sind gegenüber Vorurteilen und Abwertung haben wir uns jedoch dafür entschieden, unsere Finanzen von demokratischen Parteien aufbessern zu lassen.

Über das Wohl und Wehe dieser Parteien wird der Wähler selber zu entscheiden haben.

Der gewachsene Umfang des Hempels Projektes hat zur Folge, daß wir oftmals an Geld denken müssen, um Arbeitsplätze und Magazin fördern und erhalten zu können.

Jedoch stellt sich die Frage allgemein-sollen wir der Politik Platz für Anzeigen überlassen oder nicht? Wir glauben, daß es richtig ist, wenn wir für die Zukunft diese Frage von den LeserInnen beantworten lassen.

Über eine Diskussion auf den Leserbriefseiten freuen wir uns, um einen Konsens zu finden, der allen gerecht wird.



In diesem Sinne, T. Tiger

Hempels Arbeitsverträge nun auch in Flensburg

Neben den 14 Vollzeitkräften in Kiel arbeiten seit dem 1.9.1998 auch in der Redaktion Flensburg sechs ehemalige SozialhilfebezieherInnen und Langzeitarbeitslose mit befristeten Arbeitsverträgen. Möglich wurde diese erfreuliche Tatsache durch die Zusammenarbeit zwischen Hempel's e.V., Firma Mikropartner, beQua, Stadt Flensburg und dem Arbeitsamt Flensburg.

Wir werden Sie in der nächsten Ausgabe ausführlich informieren.

Jo Tein



ÜBERUNS

Im August 1995 beschlossen einige überwiegend wohnungslose Besucher der Tageswohnung der Ev. Stadtmission in Kiel eine Initiative zu gründen – **das Hempels Straßenmagazin** – in dem die Betroffenen das Wort haben sollen.

Durch das Verkaufen unserer Zeitung verbessern sich die Lebensumstände vieler Menschen in schwierigen Lebenslagen.

Ein weiteres Ziel ist und war die Schaffung von festen Arbeitsplätzen in Redaktion, Layout und Produktion der Zeitung sowie in anderen Arbeitsbereichen. Die Anfänge haben wir gemacht. Zur Zeit sind bei uns zwanzig Menschen fest angestellt, die sich so etwas vor ein paar Monaten noch nicht erträumt hätten. Eine Handvoll Ehrenamtlicher und wenige professionelle Berater bilden die Ergänzung zu den Festangestellten.

Anfang 1996 erschien die Ausgabe 0 mit einer Auflage von 5.000 Exemplaren. Im Januar 1998 wurde bereits eine Auflage von 27.000 erzielt. Hempels gibt es mittlerweile in Kiel in Flensburg, Eckernförde und Schleswig. Der Aufbau weiterer Verkaufsstellen und Lokalredaktionen in Schleswig-Holstein ist in Arbeit.

Unsere Vision ist, daß Hempels zum einen den Menschen ein Forum zur Verständigung zwischen Arm und Reich bietet und zum anderen den Armen Arbeit und Einkommen sichern hilft.

Wir wollen die öffentliche Hand dafür nicht aus Ihrer Verantwortung entlassen. Unser Anteil wird jedoch darüber hinaus in der Erwirtschaftung immer größerer Eigenmittel liegen. Deshalb sind wir auch auf Ihre Hilfe angewiesen! Leisten Sie einen Beitrag, damit Hempels zu einem festen Bestandteil des öffentlichen Lebens wird. Spenden Sie oder werden Sie Fördermitglied im Verein.

Hempels e.V. Spendenkonto:
Ev. Darlehensgenossenschaft,
Kto.-Nr. 1316300, BLZ 21060237

Impressum

Herausgeber: Selbsthilfverein Hempels e.V.,
Vorstand: Gerd Kröhan, Catharina Paulsen, Manni Gulba
Geschäftsführung: Jo Tein

Anschrift: Hempels Straßenmagazin
Hopfenstraße 3, 24114 Kiel
Toosböystr. 19, 24939 Flensburg

Telefon / Fax: 0431/674494 (Kiel)
0461/1825546 (Flensburg)

E-mail: Hempel6@aol.com

Redaktion Ki: Thomas Repp, Hans-Georg Pott,
Manni Gulba, Eule, Dax, Andreas Fichna, Gerd Czerwinski,
Moni Nickels u.a.

Redaktion FL: Peter Johannsen, Charly Moos,
Waldtraut Bichel, Veronika Beer,
Jürgen Gehlsen, Angela u.a.

Fotos: Martin Ruppert, Henning Hansen,
Ela Fichna, Nadine G.

Comics: Nils Fuhrmann, Marko Drilling

Satz/Layout: Catharina Paulsen, Sabine Recklen,
Antje Fieber

Satz/Layout FL: Veronika Beer

Anzeigen: Moni Nickels, Manni Gulba,
Almut Niedergriese

Beratung: Jo Tein, Jürgen Knutzen

Druck: Hansa Druck

Spendenkonto: Hempels Straßenmagazin,
Konto 1316300 bei der
EDG, BLZ 21060237

Hempels e.V. ist beim Finanzamt Kiel als mildtätige
Körperschaft eingetragen

V.i.S.d.P.: Thomas Repp

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit schriftlicher
Genehmigung der Redaktion. Das gilt auch für die
Aufnahme in elektronische Datenbanken und
Mailboxes sowie für Vervielfältigung auf CD-ROM.
Die Redaktion übernimmt keine Haftung für unver-
langt eingesandte Manuskripte, Fotos und
Illustrationen. Mit der Einsendung von
Manuskripten jeder Art gibt der Verfasser die
Zustimmung zum Abdruck. Eine Gewähr für die
Richtigkeit der Veröffentlichung kann nicht über-
nommen werden. Namentlich gekennzeichnete
Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der
Redaktion wieder.

**Hempels erscheint monatlich NUR im
Straßenverkauf in
vielen Städten Schleswig-Holsteins**

Gefördert aus Mitteln der Europäischen Union,
dem Land Schleswig-Holstein, der Kieler
Beschäftigungs- und Ausbildungs GmbH, den
Arbeitsämtern Kiel und Flensburg und der
Stadt Flensburg.

Hempel's e.V. kooperiert mit der Firma Mikro
Partner Bildung, Mikro Partner Services GmbH, der
Ev. Stadtmission Kiel, der St. Markus-Gemeinde
Kiel-Gaarden, der Tageswohnung Flensburg, der
Beschäftigungs und Qualifizierungsgesellschaft
Flensburg mbH, dem Hilfszentrum Eckernförde und
dem Diakonischen Werk Schleswig



Ab nach Norwegen?

Die angespannte Arbeitsmarktsituation in Deutschland läßt immer mehr Menschen ins europäische Ausland streben.....

4



Die Stadt gehört allen

Bericht über den Aktionstag der Bundesarbeitsgemeinschaft Wohnungslosenhilfe am 11. August 1998.....

5



Meine Meinung:

Diesmal zum Stellplatzzwang für Sozialhilfeempfänger ohne Auto.....

5

Wahlinfo:

Wie wählen Obdachlose?

6

NutztNIX

Gedanken über Nutzen und Nutznießer.....

6

Zu Besuch bei Hempels:

eine Konfirmandengruppe aus Schulsees.....

7

Titel



Obdachlosigkeit im Internet

Das Internet als neues Medium zur Darstellung eines weltweiten Phänomens.....

8

TILLO STEUFEL

10

REGIONALTEIL

11-18

Kulturtermine und Wissenswertes.....

19

SZENE SEITE

22

Heide kam, sah und...

Schleswig-Holsteins Sozialministerin, Heide Moser, zu Besuch im Kieler Redaktionsbüro.....

23

Was kostet ein Junkie?

Bringt die Freigabe von Heroin eine Kostensenkung im Gesundheitswesen?.....

24

Rezepttecke vom Hempels-Chefkoch.....

25

Kleinanzeigen.....

26

Eine Strandgeschichte

Kurzgeschichte von Friedrich Axel Holm.....

27



Aus drucktechnischen Gründen ist der Redaktions- und Anzeigenschluß für die Oktober-Ausgabe am 10.9.98 !!



Ab nach Norwegen?

Trotz wilder Jubelgesänge politisch Verantwortlicher wegen der „Entspannung auf dem Arbeitsmarkt“ streben immer mehr Menschen auf der Suche nach Arbeit ins europäische Ausland.

Viele Arbeitslose teilen die Erfahrung, große Briefumschläge allmorgendlich in der täglichen Post (meist Ablehnungen auf zahlreiche Bewerbungen). Viel guter Wille bei den Arbeitsamtsbediensteten, jedoch auch dort geringe Aussichten auf Erfolg. Denn das Arbeitsamt schafft keine Arbeitsplätze, Hauptaufgabe ist hier die Arbeitsvermittlung. Und als besondere Draufgabe bekommt der Arbeitsuchende noch die hilflosen und oft auch schwachsinnigen Motivationsversuche unserer politischen Führung zu hören, wie „Freizeitpark Deutschland“ oder „Sozialschmarotzer“. Die zahlreichen Äußerungen dürften wohl bekannt sein. Der politische Wille, die Arbeitslosigkeit wirksam zu bekämpfen, war in den vergangenen Jahren kaum zu erkennen. Wer gelegentlich das Arbeitsamt besucht, sieht schon am Eingangsbereich die ständig gut besuchten Computer des SIS (Stellen-Informationen-Service). Tatsächlich Arbeit-suchende gibt es reichlich, doch von oben kommt keine Hoffnung.

Was kann man tun?

Ganz wichtig - nicht aufgeben. Nicht die Schuld für seine eigene Misere allein bei sich selbst suchen. Und wer am Boden liegt, sollte den Gedanken fassen, wieder aufzustehen.

Es ist möglich, beim Arbeitsamt im SIS aktuelle Stellenangebote zu sichten und dort kostenlos mit einem möglichen Arbeitgeber in telefonischen Kontakt zu treten. Auch steht dort ständig eine hilfreiche Kraft zur Verfügung, die versucht, alle möglichen Fragen zu beantworten. Auch gibt es die Möglichkeit, sich in die Selbständigkeit zu verabschieden. Diese Art der Arbeitslosigkeit zu entrinnen, ist jedoch nicht jedermanns Sache. Hilfe ist auch hier vom Arbeitsamt und anderen Institutionen möglich, nur die Unternehmerpersönlichkeit sollte vorhanden sein. Ideen, unternehmerischer Mut, gute Ausbildung oder/und ausreichende Berufserfahrung und der Wille, sich auch durch schwierige Zeiten durchzubeißen, sind durch Hilfe von außen nicht zu ersetzen.

Eine andere Art, wieder auf die Beine zu kommen, ist die Suche nach einer Anstellung im Ausland.

Hierzu startet das Kieler Arbeitsamt in Zusammenarbeit mit der WaK (Wirtschaftsakademie Kiel) eine Maßnahme, die speziell helfen soll, qualifizierte Fachkräfte nach Norwegen zu vermitteln.

Knackpunkt hierbei ist die fremdsprachliche Begabung.

In einer Art Crash-Kurs wird innerhalb eines viermonatigen Lehrganges (40 Stunden/Woche) bei der WaK versucht, den Teilnehmern die norwegische Sprache nahezubringen. Außerdem werden Informationen zum Wirtschafts-, Rechts- und Sozialsystem vermittelt. Landeskunde, spezielle Berufskunde und Bewerbungstraining sollen den Bewerber optimal auf den Wechsel vorbereiten. Die Kosten hierfür trägt die Bundesanstalt für Arbeit. Der Teilnehmer des Lehrganges erhält (in der Regel) in dieser Zeit Unterhaltsgeld.

Es folgt ein sechswöchiges betriebliches Praktikum in Norwegen. Dies wird aus einem Sondertopf der EG bezahlt. Der Praktikant erhält in dieser Zeit überdies eine Kost/Logis-Pauschale von 620 DM. Wer sich entschließt, dieses Angebot wahrzunehmen, hat im Einzelfall eine gute Möglichkeit, seine persönliche Situation zu verbessern. Leider gilt dieses Angebot nicht für alle. In der Regel werden nur Leistungs-

bezieher vom Arbeitsamt in die Maßnahme aufgenommen. Ausnahmen sind im Einzelfall möglich. Außerdem werden meist nur qualifizierte Fachkräfte gesucht. So gibt es offene Stellen im Medizin- und Pflegebereich, EDV-Fachkräfte, Elektriker, Kfz.-Mechaniker, Verkaufs-

personal usw. (Infos: Eures-Beauftragter, Herr Fietz, Tel. 0431/709-1250). Aktuell wird versucht, 1.000 Stellen in Norwegen zu besetzen.

Kurz nach Bekanntwerden dieses Angebots meldeten sich bereits 100 Interessenten für 20 Lehrgangsstellen. Weitere Maßnahmen sind geplant. So erwägt das Arbeitsamt Flensburg Ingenieure und Ärzte für die Auslandsarbeit zu begeistern; 300 Ärzte aus dem gesamten Bundesgebiet wurden bereits nach Norwegen vermittelt. Wie viele Menschen tatsächlich im europäischen Ausland arbeiten, ist kaum bekannt, da nur wenig Rückmeldungen das Arbeitsamt erreichen. Aber immer mehr Menschen ziehen diese Möglichkeit in Betracht.

Den Menschen, die sich entschließen, den Weg in Ausland zu wagen, sei viel Glück und Erfolg gewünscht.

Doch bleibt die Frage, ob wir nicht viele gut qualifizierte und leistungsfähige Fachkräfte verlieren, die uns später vielleicht fehlen werden.

Gerd Czerwinski
Fotos: Nadine G.

Stellen-Informationen-Service



Die Stadt gehört ALLEN!

Am 11. September 1998 ist ein Aktionstag auf dem Holstenplatz mit dem Thema „Die Stadt gehört allen“ geplant. Initiiert wurde er von der Bundesarbeitsgemeinschaft Wohnungslosenhilfe und es geht mal wieder um arm und reich; eigentlich nur um die Ärmere unter uns, da sie alle statistisch erfaßt, durchleuchtet, ausgewertet sind. ALLEN gehört hier schon lange nix mehr: bis Anfang der 80er Jahre wohnten noch VIELE (Arme) in den Wohnhäusern Sophienblatt, Herzog-Friedrich-Str....

Heute flanieren VIELE (Reiche) im Konsumtempel Sophienhof - den Einkommensschwachen wurden auch noch die Sitzplätze genommen; wer leistet sich schon den Kaffee im Café?

Das Merhaba (Harmsstraße 17) bot viele Jahre jungen Menschen Wohnraum und ein Kneipenkollektiv bot vielen die Möglichkeit, sich zu treffen, auszutauschen und billig zu essen und zu trinken. Das Merhaba und andere Mehrfamilienhäuser der näheren Umgebung, mit billigem Wohnraum, mußte dem Ausbau der Hopfenstraße weichen.



Die meisten Menschen/Familien mit geregelterem 'hohen' Einkommen wohnen gern im Grünen, zumindest am Stadtrand; warum lassen sie den „Anderen“ nicht die Innenstädte oder zumindest ihre eigenen Infrastrukturen, andere Wohn- und Beschäftigungsformen? Zahlen über „Reiche“ (in diesem Fall alle, die eine Einkommenssteuererklärung abgeben, was noch lange nicht heißt, daß sie viel Geld haben) sind z.B. für das Jahr 1995 erst im Mai 1999 verfügbar. Menschen, mit sehr hohen Steuerbescheiden gehen zunächst den Widerspruchsweg, um eine Zahlung hinauszuzögern, was noch einmal 5-10 Jahre Verzögerung bedeuten kann und somit Statistiken über Reiche ziemlich verzerrt.

Inge Borg

Nach der Aktion am Übergang und den Treffen mit vielen betroffenen Jugendlichen in der Kurbel geht's jetzt richtig los. Zum Thema



Der Traum vom Leben ?! ...geht weiter!

„Die Stadt gehört allen“

wollen wir zum Aktionstag am 11.09. eine Performance auf dem Ehmssenplatz starten. Jeder, der von Vertreibung, Armut, Wohnungslosigkeit betroffen ist, ist nicht nur gefragt, sondern wichtig. Wir allein bewirken nichts. Mit jedem Einzelnen wächst die Chance, die Öffentlichkeit wachzurütteln.

Tanja, Fred & Petra

Meine Meinung:

Kein Stellplatzzwang auf Kosten von Sozialhilfeempfängern

Zu jeder neu errichteten Wohnung gehört ein Stellplatz dazu. Das gilt für sog. frei finanzierte und für mit öffentlichen Mitteln geförderte. Denn neu errichtete Bauten sollen nicht zu einer zusätzlichen Belastung des öffentlichen Parkraumes werden.

Die Stellplätze sollen daher auch den NutzerInnen der Wohnung zur Verfügung stehen. Ein gesonderter Mietvertrag mit zusätzlichen Kosten ist dafür jedoch nicht Voraussetzung, denn der Stellplatz kann Gemeinschaftseinrichtung sein - wie das Treppenhaus, ein Fahrradkeller oder eine Grünfläche.

Häufig werden jedoch Stellplätze an die NutzerInnen gegen ein zusätzliches Entgelt vermietet. Und oft muß der Stellplatz angemietet werden, obwohl gar kein Bedarf besteht. Denn einige NutzerInnen sind finanziell gar nicht in der Lage, sich ein Auto und einen Stellplatz zu leisten. Dies gilt insbesondere für Sozialhilfeempfänger, die als Haushaltsvorstand monatlich DM 540,00 erhalten: Die Unterhaltung eines Fahrzeuges wie eines Stellplatzes wird bei der Sozialhilfe zu Recht nur in Ausnahmefällen als notwendig gesehen. Eine Anerkennung bei den Leistungen für die Miete

erfolgt deshalb in der Regel nicht. Auch beim Wohngeld wird die Stellplatzmiete nicht berücksichtigt. Sozialhilfeempfänger bleiben deshalb auf den Kosten sitzen.

Ich bin daher gegen gekoppelte Wohnungs- und Stellplatzverträge, wenn kein Auto vorhanden ist.

Beim frei finanzierten Wohnungsbau wird dies jedoch kaum zu verhindern sein. Aber bei einer öffentlich geförderten Wohnung, bei der in der Kostenmiete ein Mietausfallwagnis kalkuliert ist, sollte es eine bessere Lösung geben. Diese Lösung kann nur zu Lasten der Wohnungsbauunternehmen gehen. Ihnen sollte bei der Gewährung der Mittel auferlegt werden, Stellplätze nur dann zu vermieten, wenn dies die Sozialhilfeempfänger ausdrücklich wünschen oder ein Auto besitzen. Der Einnahmeausfall wird durch die Inanspruchnahme öffentlicher Mittel und das Mietausfallwagnis gemildert.

Zudem bleibt anzumerken, daß einige Parkpaletten jedoch Z- wie in Mettenhof - aufgrund einer verfehlten Planung zu weit von der Wohnung entfernt oder zu unübersichtlich angelegt sind, so daß die BenutzerInnen ein Angstkribbeln beschleicht, wenn sie die Anlage betreten, ganz zu schweigen von dem Ekel über Unrindünste aus den Ecken.

Heidrun Clausen, Stellv. Geschäftsführerin des Kieler Mieterverein e.V.

ParkplatzZwang

Irgendwie verständlich, daß Sozialhilfe und der Besitz eines Autos sich ausschließen nach einem Urteil des Oberverwaltungsgerichts Münster (Aktenzeichen 8 A 5181/95). Denn ein Auto verursacht Kosten, die in der Regel von der Sozialhilfe nicht abgezweigt werden können.

Auch wenn Sozialhilfe gerne ein „wenig“ höher sein könnte, wie ich meine, um damit mehr am bürgerlichen Leben teilnehmen zu können, ist die Finanzierung eines Autos objektiv nicht Aufgabe der Solidargemeinschaft.

Nun wird der Spieß jedoch umgedreht. Wohnungssuchende werden vom Wohnungsamt verpflichtet, bei Anmietung einer öffentlich geförderten Wohnung einen Parkplatz vom Wohnungsunternehmen mit zu mieten, obwohl sie gar kein Geld für ein Auto haben bzw. auch gar keins haben dürfen. Tun sie dies nicht - bekommen sie die Wohnung nicht.

Der Parkplatz kostet 50,- DM pro Monat, also 600,- DM im Jahr. Bei der Beantragung von Sozialhilfe/Wohngeld ist die

Parkplatzgebühr reines „Privatvergnügen“ des Mieters und wird nicht berücksichtigt.

Das Wohnungsunternehmen hat die Verpflichtung, bei Neubau Parkplätze zur Verfügung zu stellen. Da jedoch ein hoher Prozentsatz von Parkplätzen leersteht (ca. 80%) und bei Erstbezug keine Zwangsanmietung stattfand, haben die späteren Mieter, die jetzt einen Parkplatz anmieten müssen, keine Chance diesen unterzuvermieten. Hinzu kommt, daß es sich um einen Außenbezirk von Kiel handelt, wo sich nur Menschen aufhalten, die dort auch wohnen.

Fazit bleibt, daß Behörden und Unternehmen sich das eine und andere Mal die Gesetze und Auslegungen so hindrehen, wie sie wollen, um trotzdem auf ihre Kosten zu kommen.

Was könnte der Bedürftige mit 600,- DM Zwangsparkplatzanmietungskosten alles finanzieren?

Björn Nickels

Meine
Meinung 2.

Können Wohnungslose wählen?



Vielen Obdachlosen ist nicht bekannt, daß auch sie wahlberechtigt sind. Angesichts der bevorstehenden Bundestagswahlen halte ich es für wichtig darauf hinzuweisen, daß es auch für Wohnungslose kein Problem ist, ihre Stimme abzugeben.

„Wahlberechtigte, die über keine Wohnung verfügen, können die Eintragung in ein Wählerverzeichnis beantragen und zwar in der Gemeinde, in der der Wahlberechtigte am Stichtag, dem 35. Tag vor der Wahl, übernachtet hat. Dieser Antrag hat schriftlich bis zum 21. Tag vor der Wahl bei der Gemeindebehörde unter Nennung des Namens, Geburtsdatums und -orts gestellt zu werden.“

Für die Bundestagswahl am 27. September 1998 bedeutet das folgendes. Wer 35 Tage vor dem Wahltag in Kiel Platte gemacht hat, kann sich in das Wählerverzeichnis eintragen lassen. Das heißt, wer bis zum 23. August 1998 in Kiel Platte gemacht hat oder z.B. im Bodelschwingh-Haus gelebt hat, geht mit seinem Personalausweis ins Rathaus und stellt einen Antrag auf Aufnahme in das Verzeichnis. Wer nicht belegen kann wo er bis zum 23. August gelebt hat, muß eine eidesstattliche Versicherung abgeben, daß er sich zu dem Zeitpunkt in Kiel aufgehalten hat. Diese Frist läuft bis zum 4. September.

Wer danach hingeht, muß Einspruch gegen das ausgelegte Wählerverzeichnis einlegen. Aber auch hierbei helfen die Mitarbeiter des Rathauses. Diese Frist gilt vom 7. - 9. September.

Hat derjenige auch diesen Termin versäumt, kann er bis zum Wahltag eine Wahlberechtigung erhalten. Allerdings ist das dann ein bißchen komplizierter. Der Antragsteller muß begründen, warum er die bisherigen Termine versäumt hat.

Leider nehmen viel zu wenig Wohnungslose diese Möglichkeiten in Anspruch und verschenken so das Recht ihre Stimme abzugeben. Laut Aussage von Herrn Finke, dem zuständigen Mitarbeiter der Stadtverwaltung, sind es lediglich 3 - 4 pro Wahl.

Um es noch einmal zu sagen, die ganze Angelegenheit ist einfacher als es sich anhört. Herr Finke versicherte, daß er und seine MitarbeiterInnen bei den Formalitäten helfen.

- Michael Simmert -

Nutzt Nix... Meine Meinung 3.

Immer mehr 'treue Staatsbürger' fühlen sich von ihren Staatsdienern (Minister = Diener) 'über den Tisch gezogen'. Da diese in ihrem Dienst-Eid den „Nutzen des deutschen Volkes zu mehren“ schwören, ist das eher zwangsläufig als verwunderlich.

Etwas Nachhilfe in deutscher Sprache gefällig? - Wobei ich davon ausgehe, daß die Eidleistenden dieser Sprache durchaus mächtig sind und sehr wohl wissen, was sie beedien:

Den Nutzen eines Autos hat nicht das Auto, wie den Nutzen einer Viehherde nicht die Viehherde hat. - Genauso hat den „Nutzen des deutschen Volkes“ nicht das deutsche Volk. - Daß ein Bauer zum Beispiel von seiner Viehherde „Schaden (ab)wenden“ wird, ändert nichts am Nutzungs-Verhältnis. In Anbetracht gewisser, durchaus zunehmender, politischer Realitäten stellt sich mir die Frage, was mit denen geschieht, die diesem Nutzen nicht dienen mögen - oder können. Wenn Nützlichkeit der alleinige Menschen-Wert ist, dann „Gute Nacht Marie“...!

Solidarität ist ein schönes Wort... - zu Weihnachten, nach dem Festtagsmahl gern als Nachtsch in vieler Munde. Kann man sich auf der Zunge zergehen lassen. - Doch im Alltag? - Wenn der 'grau' ist, haben wir vielleicht versäumt, Farbe durch Freundlichkeit und praktische (!) Solidarität hineinzubringen. - Sollte es so schwer sein, Politiker ihre Eide schwören zu lassen und ganz unabhängig davon zu leben, also in diese Welt einzubringen, was alle für sich selbst gerne erleben möchten? - Nicht im Großen, Unfaßbaren, mit „Unmöglichkeits-Ausreden“ Besetztem, sondern im Kleinen, im „Unwichtigen“: - in Handlungen, Verhaltensweisen und Gesten. - Selbst die größte Wolke setzt sich aus mikroskopischen Tröpfchen zusammen... - und :

Es gibt nichts Gutes - außer man tut es !

- J.S. -

Mit den Konfirmanden bei Hempels



Foto: Nadine

Die „Konfi's“ in den Redaktionsräumen

Da saßen wir nun in der Redaktion von Hempels. 42 Konfirmanden bei Kuchen und bereitgestellten Getränken. Die Ruhe der Konfirmanden ließ eine gewisse Unsicherheit vermuten (Ich kenne sie nämlich auch ganz anders!). Unsere Gastgeber, die Getränke bereitgestellt hatten, bedankten sich zuerst für unser Kommen und den mitgebrachten Kuchen.

Der Gerd, Eule, Manni und die Moni, die haben also mehrere Jahre auf der Straße gelebt, so haben manche von uns gedacht. Und es war ihnen wirklich recht, gefragt zu werden, wie es kam, daß sie obdachlos geworden waren! Sie wollten wirklich aus ihrem Leben berichten! Sie wollten uns alle Fragen beantworten!

Da gab es viel Zoff mit der Mutter, erzählte Eule. Irgendwann ging man fast freiwillig weg. Hier mal 'ne Woche übernachten und mal da. Dann draußen unter freiem Himmel. Sieben Jahre Obdachlosigkeit liegen hinter Eule. Sieben Jahre „Platte machen“, wie man das so nennt, und nicht wissen, was der Tag bringt. Ob es noch für eine Flasche, ein Paket

Tabak oder Dusche reicht? Verachtende Blicke, böse Worte und das Gefühl, Abschaum zu sein, ist ihnen vertraut. Da tut es unheimlich gut, wenn man ab und zu das Gefühl hat, die Vorbeigehenden sehen einen trotzdem als Menschen, nicht nur als Störfaktor oder Schmarotzer der Nation, der schließlich für sein Leben allein selbst verantwortlich ist.

Ertappen wir uns nicht alle manchmal dabei, Nächstenliebe lieber bei den Menschen zu praktizieren, die uns ohnehin schon lieb und teuer sind?

Moni erzählt uns, weit unten zu landen kann ganz schnell gehen, und es kann jeden treffen. Darauf waren einige Konfis nicht gefaßt.

Die Zehn Gebote – Regeln der Freiheit – waren das Thema unseres Konfirmandenunterrichts vor unserem Besuch bei Hempels. Richten sich doch die Gebote an Menschen, die im Alten Testament aus Ägypten befreit worden waren. Die Zehn Gebote regeln das Zusammenleben der Menschen – geben dem Einzelnen Rechte und Pflichten und damit einen Rahmen, in dem er sich frei bewegen kann. Sie sind somit auch als Regeln der Freiheit zu verstehen und haben eine Schutzfunktion für das Leben unserer Mitmenschen und für unser eigenes Leben.

Es war gar nicht so leicht, diesen Doppelsinn nachzuvollziehen. Warum sollen sich die Konfirmanden mit dem Lernen der Zehn Gebote belasten, sich sogar zu ihnen bekennen, wenn ihnen fast täglich andere Werte vorgelebt werden! Persönliche Vorteile müssen rücksichtslos genutzt werden, um weiterzukommen. Nächstenliebe ist dann nur eine Karrierebremse!

Jesus sagt: „Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben. Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst.“ (Matth. 22,37)

In diesem Doppelgebot der Liebe faßt Jesus die Zehn Gebote zusammen. Würden sie uns doch aus Liebe gegeben, um uns zur Liebe zu befähigen. Nicht um uns in unseren Lebensmöglichkeiten einzuschränken, sondern als Hilfe, die eigene Freiheit und die anderer zu schützen.

Nicht nur 42 Konfis, sondern auch ich waren sichtlich ergriffen, als Eule und Moni von 'damals' erzählten. Ein Leben in Freiheit war es nicht, als sie 'Platte schoben'. Ein Leben mit vielen Ausgrenzungen am Rande der Gesellschaft, der Zwang, Geld für Alkohol und Drogen zu besorgen, drückte immens.

Eule erzählte von seinen Träumen, Träume – natürlich, ja selbstverständlich. Er möchte nur soviel Freiheit nutzen können, um inmitten einer Familie glücklich und ohne größere Sorgen lieben und leben zu können. Dabei wolle er nie vergessen, wo er herkomme: von ziemlich weit unten. Er möchte zeigen, daß man es schaffen könne, wenn man nur den festen Willen dazu hätte.

Und wir? Schauen wir doch einfach nächstes Mal nicht weg, wenn uns Obdachlose begegnen. Sehen wir doch die einzelnen Menschen mit ihrem persönlichen Schicksal und wie sie damit fertig werden. Ein Blick, ein gutes Wort, eine Gabe kann für sie eine Hilfe sein.

Vielleicht ist es das, was Jesus uns mit seinem Doppelgebot der Liebe sagen wollte.

Eule, Gerd, Moni, Manni und viele andere haben es geschafft. Sie haben einen Job beim Hempels Straßenmagazin gefunden und sind stolz darauf. Ihre Freude über wiedergewonnenes Selbstwertgefühl blieb keinem von uns verborgen.

Gabriele Kaiser

Spuren im Sand

Ich träumte eines Nachts, ich ging am Meer entlang mit meinem Herrn. Und es entstand vor meinen Augen, Straßlichtern gleich, mein Leben.

Nachdem das letzte Bild an uns vorbeigeglitten war, sah ich zurück und stellte fest, daß in den schwersten Zeiten meines Lebens nur eine Spur zu sehen war.

Das verwirrte mich sehr, und ich wandte mich an den Herrn.

Als ich Dir damals alles, was ich hatte, übergab, um Dir zu folgen, da sagtest Du, Du würdest immer bei mir sein. Warum hast Du mich verlassen, als ich Dich so sehr verzweifelt brauchte?

Der Herr nahm meine Hand: „Geliebtes Kind, nie laß ich Dich allein, schon gar nicht in Zeiten der Angst und der Not. Wo Du nur ein paar Spuren in den Sand erkennst, sei ganz gewiß: Ich habe Dich getragen.“

Von der Platte auf den Bildschirm:

Bilder über Obdachlosigkeit im INTERNET

Nicht nur Universitäten, Computerfirmen und Verkäufer billiger Pornographie findet man im INTERNET, sondern auch Obdachlosenmagazine und Projekte zum Thema Armut. Der Zugang zu diesem Informationsangebot führt über einen Computer, der mit dem Netz verbunden ist. Wer über einen entsprechenden Anschluß verfügt, kann sich am Schreibtisch das Neueste über das Leben auf der Platte auf seinen Bildschirm zaubern.

Das INTERNET lebt von Bildern. Umfangreiche Texte vermeiden die Programmierer von Netzseiten, genannt „home pages“, angesichts der zumeist immer noch flimmernden Bildschirme. So liegt es nahe zu fragen, wie Obdachlosigkeit bildlich im Netz dargestellt wird. Sollen die Photos das Mitleid möglicher Spender oder Anzeigenkunden wecken? Dienen sie als Anklage gegen eine Gesellschaft, die Obdachlosigkeit so lange in Kauf nimmt, wie sie den Kaufrausch in den Innenstädten nicht schmälert? Gibt es künstlerische Darstellungen der Obdachlosigkeit, die neue Perspektiven eröffnen? Gibt es Obdachlose, die das INTERNET als Sprachrohr für ihre Anliegen entdeckt haben? Zur Beantwortung dieser Fragen folgen einige Beispiele für die Darstellung von Obdachlosigkeit aus den USA, die mir mein Computer auf die Anfrage nach Dokumenten ausgespuckt hat, die gleichzeitig die englischen Begriffe „homeless“ (obdachlos) und „photography“ enthalten.



Vagrant Gaze (Der Obdachlosenblick)

Die Unterzeile dieser Netzseite weckt Interesse durch das Versprechen, Photographie von New Yorker Obdachlosen zu zeigen. Der Autor Michael Rennick möchte sein Projekt als Sprachrohr verstanden wissen, das den Betroffenen neues Selbstwertgefühl verschafft.

Rennick geht einfach und direkt vor: Er kauft eine billige Wegwerfkamera. Sieht er einen bettelnden Obdachlosen auf den Straße, so fragt er ihn, ob dieser dazu bereit wäre, Photos von irgendwelchen Personen oder Dingen zu machen, die ihm wichtig erscheinen. Wenn der Betroffene einwilligt, wird er gebeten, am nächsten Tag an die gleiche Stelle mit seinen Aufnahmen zurückzukehren. Der Mann oder die Frau erhält



Kevin Kling
(Wegweiser zu den Photos von Kevin und Charles
und zu den Interviews)



Charles Wilson

20\$ für sein bzw. ihr Bemühen. Die Photos werden in den Rechner eingelesen und auf der home page von „Vagrant Gaze“ ausgestellt.

Rennick fügt ein Portrait des Photographen und ein ausführliches Interview hinzu.

Harsh realities: Face to face with D.C.'s homeless (harte Fakten: von Angesicht zu Angesicht mit Obdachlosen aus Washington D.C.)

Der Träger dieser home page ist der „Eagle“, eine Studentenzeitung, die im gutsituierten Universitätsviertel von Washington erscheint, der Hauptstadt der Vereinigten Staaten von Amerika. Katie McConell, die Autorin, hat die Obdachlosen oft beobachtet. Eines Tages faßte sie sich ein Herz: Mit einem Freund begleitet und einer Schachtel von Zigaretten für ein möglichst zwangloses Gespräch versehen, begab sie sich gradlinig auf eine Gruppe scheinbar Obdachloser neben einer Bushaltestelle zu. Nach anfänglichen Mißverständnissen kam Katie ins Gespräch. Dabei erfuhr sie etwas aus dem Alltag von Tyrone und später noch von anderen Obdachlosen, das sie zu ihrer Geschichte für den Eagle anregte. Ihr Erlebnis wird durch Photos von Marguerite Abadjian anschaulich gemacht.

Diese home page versprach - wie die vorige - die Sicht von



Obdachlose auf der Constitution Avenue nahe der
National Gallery of Art

Homeless Photography (Obdachlosenphotographie)

Betroffenen darzustellen. Der Rechner, auf dem die Informationen bereitsteht, gehört dem Stadtmagazin *firstcut* aus San Francisco, das über die Veranstaltungen dieser Metropole unterrichtet.

Im zugehörigen Text berichtet Alberto Rosa, ein Reporter von *firstcut*, über das Projekt „Jugend-Industrie“ in San Francisco. In ihm erhalten obdachlose Teenager die Gelegenheit, ihre Geschichte mit Bildern zu erzählen. Die Idee dieses Projektes ähnelt derjenigen, die Michael Rennicks „Obdachlosenblick“ zugrunde liegt: Betroffenen ein Sprachrohr zu bieten, in dem sie ihre Sicht auf das Leben auf der Straße mit eigenen Photos darstellen können. Anders als Rennicks Vagrant Gaze unterstützt Jugend-Industrie jedoch Jugendliche. Die home page im INTERNET dient nicht als Galerie, sondern nur als erste Informationsquelle für Interessierte. Wer die Ergebnisse sehen will, muß eine Kontaktadresse anrufen.

Diese home page ist eine Galerie, in der der INTERNET-Nutzer



Jessica
Bob Hines: Hinesight Productions

die ungewöhnlichen Montagen des Photographen Bob Hines am Computer betrachten kann. Der Photograph schreibt, er sei von Dorothea Lange angeregt, der berühmten amerikanischen Sozialphotographin der 30er Jahre. Jedes sei-

ner Photokunstwerke ist mit einem Satz versehen, der etwas über die betreffende Frau oder den Mann aussagt:

Zu den Lebensbereichen, über die sich der Betrachter Informationen abrufen kann, gehören „Sauberkeit“, „Elektrizität“, „Kinder“, „Sexualität“, „Tiere“ und „Religion“. Das folgende Photo ist der Unterseite „Elektrizität“ entnommen: Das Besondere von „Ordnung aus dem Kuddelmuddel“ ist das



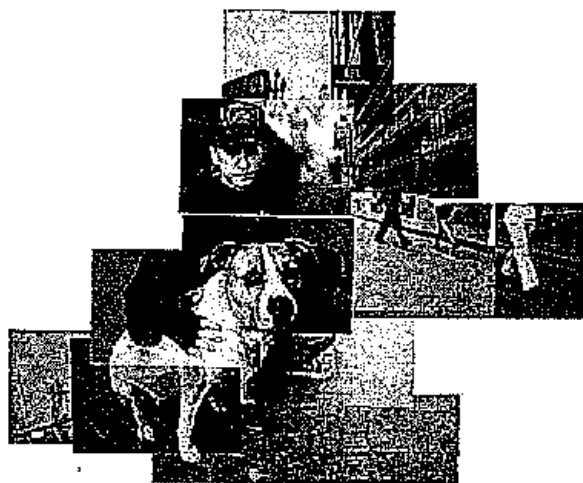
umfassende Bemühen, alle Bereiche der Obdachlosenproblematik anzusprechen, nicht zuletzt Hilfsmöglichkeiten. Wer helfen will, dem werden Spendenkontos und Kontaktadressen angeboten.

Zusammenfassung

Die wenigen Beispiele lassen erkennen, daß im INTERNET fast alle Möglichkeiten zur Darstellung von Obdachlosigkeit vertreten sind. Gesellschaftskritik wird kaum direkt vorgetragen. Sie spricht aus den Bildern. Der Spendenaufruf gehört vor allem bei privaten und staatlichen Einrichtungen dazu, die ihre Hilfsmöglichkeiten verbessern wollen. Bemerkenswert erscheint, daß beides seine Berechtigung hat: Das INTERNET als Bereich, in dem Betroffene ihr Leben erzählen oder ihre selbstgemachten Bilder ausstellen und home pages mit professionellen dokumentarischen oder künstlerisch verfremdeten Photos. Beide Darstellungsarten können aufklären und zum Nachdenken anregen.

Wir interessieren uns für Ihre Meinung: Hat die Obdachlosigkeit in Kiel etwas im INTERNET zu suchen oder gehört sie nur auf die Tagesordnung der Kommunalpolitiker? Wie sollte sie in Photos dargestellt werden? Gibt es Betroffene, die Erfahrungen mit der Photographie in ihrem eigenen Alltag haben und sich für eine Mitarbeit bei Hempels interessieren?

Henning Hansen



Stacy und Mo
Structure out of Chaos

(Frei übersetzt: Ordnung aus dem Kuddelmuddel)

Diese home page ist die anspruchsvollste, die ich bei meiner Suche gefunden habe. Die Autorin ist eine Fotokünstlerin, die ein umfangreiches Netzwerk von Informationen über Obdachlose aufgebaut hat. Mary Lou Uttermohlen richtet ihren Blick vor allem auf Barackensiedlungen amerikanischer Großstädte, die „shantytowns“. Mit weich getönten, professionellen Photos und kurzen Erläuterungstexten wird das Leben in diesen Siedlungen dargestellt.



©1996 Mary Lou Uttermohlen

Surf-Tips:

internationalhomeless discussion list & archive homepage:

<http://csf.colorado.edu/homeless/index.html>

Auf dieser Seite findet man 450 nach Sachgebieten sortierte links zum Thema Obdachlosigkeit.

homeless homepage:

<http://www.geocities.com/CapitolHill/3403>

homeless resource:

<http://www.homeless.org/reslist.html>

TILL & TEUFEL

LETZTES MAL ...

... TITULIERTE TILL EINE "SCHNAKE" ALS SOLCHE,
UND HAT SICH WAS EINGEFANGEN.
NUN IST ER SELBST SCHULD. ABER SAUER.



KIBA-Markt *belebt* Gaardener Seefischmarkt Gelände

Wir betreten die Kiba in der Wischhofstraße: ein großer, heller Raum, in dem Dinge und Sachen hängen, liegen, stehen, bietet sich uns an. Trotzdem bleibt noch genügend Platz für den Kunden, um bequem zu schauen, hinzutreten, anzupassen, auszusuchen.



Eröffnungsfester der KIBA in ihren neuen Räumlichkeiten

Zwei junge, hübsche Verkäuferinnen grüßen uns freundlich, kurz von ihrer Arbeit aufblickend und laden uns ein, doch mal ausgiebig umherzusehen. Das lassen wir uns nicht zweimal sagen, denn deshalb sind wir ja auch gekommen.

Als Schnäppchenjäger beginnen wir jetzt nach Herzenslust in dem umfangreichen und günstigen Einkaufsangebot rumzustöbern. Das selbstgeschneiderte fällt sofort ins Auge.

Plötzlich entdecke ich an der Wand Hüte und Kappen, die dort kreisförmig angebracht sind. Sie bestechen durch ihre aparte Form- und Artverschiedenheit. Denen wende ich mich jetzt aufmerksam zu und es fällt mir nicht schwer, einen herauszupicken, der mir besonders schmeichelt und meinem Gesicht etwas Liebliches verleiht. Der Kauf lohnt sich: denn regnen wird es sicher mal wieder, und der nächste Winter kommt bestimmt!

Gut behütet schlendere ich weiter durch die Kiba-Kiste und luscher in dem gemischten Sortiment aus Secondhand-Ware-Angebot herum. Es ist entstanden durch Kooperation mit dem Roten Kreuz und Produkten aus Kiba eigenen Werkstätten.

Schließlich stoße ich auf Bücher für Leseratten und Antik-Möbel zum Verkauf an alle Bürger und



...eine breite Palette an restaurierten Antiquitäten bietet sich hier...

Bürgerinnen Kiel's.

Nebenbei erfahre ich noch von einer der beiden Verkäuferinnen, daß das Möbellager vom Sozi, was vorher seinen Sitz in Kronsburg hatte, nach hierher verlegt worden ist. Welch' erfreuliche Überraschung! Nettas Personal, Helligkeit, gute Atmosphäre! Leute, das macht Spaß, Tisch und Bett in Kiba-Breitengraden nach eigenem Gusto auszusuchen! Ihr wißt ja, alles, was Ihr braucht, ist ein Berechtigungsschein vom Sozi für Möbel und/oder Bekleidung. Und dann kann's losgehen!

Außerdem gibt's noch eine Hausratsverwertungsstelle, wo jedermann altes Geschirr, Kühlschrank, Handfeger und Schaufel billig erwerben kann.



Auch für alle wohlgestaltete Kleidung ist gesorgt.

Im Gebäude 5 der Kiba befindet sich eine Tischlerei, Schneiderei, Polsterei und die Kantine. Mir wurde gesagt, man könne dort relativ preisgünstig essen: Mittagsschmaus ab 4,50-5,50 DM.

Eine eigene Malerei

hat die Kiba auch noch. Tapezier- und Malerarbeiten, die das Projekt betreffen, werden selbstverständlich von den Mitarbeitern ausgeführt und erledigt.

Allein in der Bekleidungszentrale arbeiten 7 Mitarbeiter eng

KIBA MARKT
Wischhofstr. 1-3, Gebäude 13
Tel.: 0431/7209750
tägl. 9⁰⁰ - 16⁰⁰

Big Business for small Money

Ihr Auftritt im Internet

- Startseite 112,-
- Folgeseite ab 88,-
- Domain-Name 153,-
- Speicherplatz ab 20,-

Tel: 0431/ 66 14 320

Tel: 0431/ 66 14 321

Fax: 0431/ 66 14 099

PC - Inhome - Service Webdesign, Schreibbüro, Grafik & Design

Sie wollen ins Internet, wissen aber nicht wie? Schreibarbeiten, und dann Terminprobleme? Handzettel und Broschüren, und keine Ideen?

Für uns kein Thema! Noch heute anrufen und einen Termin vereinbaren!

Öffnungszeiten täglich ab 9.00 Uhr, auch am Wochenende, Mittwachs geschlossen

Michelsenstraße 25
24114 Kiel, Nähe Hbf.



und rotiniert zusammen.

Kiba GmbH fördert und vermittelt Sozialhilfeempfänger/innen und Langzeitarbeitslose in den allgemeinen Arbeitsmarkt. Durch den Kiba-Markt werden zusätzliche Beschäftigungs- und Qualifizierungsangebote für gelernte Einzelhandelskaufleute geschaffen. Es eröffnet den Beschäftigten neue berufliche Chancen.

Nun denn, Leute, laßt Euch nicht davon abhalten auch mal reinzuschauen und wenn es nur ist, um zu sehen und gesehen zu werden!

Text: Mia Pia & T.T.
Fotos: KIBA

Gelob bloß nicht!

Öffentliches Gelöbnis auf dem Rathausplatz



Das Wort 'öffentlich' bedeutet laut deutschem Wörterbuch: „Zugang, Zufahrt, Sicht nicht versperrt, frei, ohne Hindernis.“. Davon war bei dieser 'Feierlichkeit' nichts zu merken. Der Rathausmarkt weiträumig abgesperrt, die 700 Besucher waren Angehörige und Bekannte sowie die Prominenz, der bei so einem pressefreudigem Ereignis nur noch die Erdbeeren fehlten.

Ich mußte überlegen; will ich hinterher über Ruhe oder möchte ich sensationslüstern über die Gegendemonstration berichten? Ich entschied mich für letzteres. Warum? Was wäre interessant daran, darüber zu berichten, wenn eine Minderheit etwas feiert, was an andere Situationen in der Geschichte erinnert und in unser Zeit längst überholt sein sollte. Dann doch lieber das Klischee von den 'bösen, nicht steuerzahlenden Zecken' aufrechterhalten. Da ihnen von vornherein jegliche Kompetenz in Sachen Politik abgesprochen wird, halte ich es für nötig, schützend meine tippenden Finger für sie schreiben zu lassen, ohne dabei meine Meinung zu verbergen.

Vielleicht sprechen ja auch die Bilder für sich, „Polizisten bei der Arbeit!“.

Apropos Polizei: einige Medien berichten von ca. 1000 Einsatzkräften, andere über fünf Hundertschaften plus einem Feldjägerbattalion (200 Uniformierte), macht zusammen 700 Diensthabende. Egal, egal, es waren auf alle Fälle, dem Anlaß entsprechend, viel zu viele. Aber genügend, um nicht loyal aussehenden Personen den Zugang zu der öffentlichen Veranstaltung zu verwehren. Hätte ich nicht meinen wichtigen Presse-



ausweis an meiner stolzgeschwellten Brust hängen, hätte es wahrscheinlich auch Probleme beim Zugang gegeben. Wie stellte einen netter, grün Uniformierter doch fest: "Gut getarnt!". Ob er Recht hat, liegt nicht an mir, dies zu beurteilen.

Beurteilen kann ich jedoch das zum Teil schwachsinnige Einschreiten der Polizei an der Ecke Rathausstraße. Wie wollen die Herren Beamten eine Aktion rechtfertigen, drei friedlich auf dem Boden sitzende Demonstranten auf rüdeste Weise aus dem Kreise der Protestierenden wegzureißen und vorläufig festzunehmen? Was hat es für einen Zweck,



jedenfalls nicht öffentlich?

eine Demonstration zu genehmigen, um sie dann mit gewalttätigen Mitteln wieder zu unterbinden. Unser Herr Oberbürgermeister, Norbert Gansel, sagte in seiner Rede auf dem Rathausplatz: "Zur Freiheit unseres Staates gehört das Recht, gegen die Bundeswehr, die Wehrpflicht und das öffentliche Gelöbnis öffentlich zu demonstrieren."

Wenn unter dem Wort 'Freiheit' verstanden wird, auf junge Frauen und Männer mit Schlagstöcken einzudreschen, dann war es eine gelungene Demonstration. Ich möchte nicht anzweifeln, daß zusammengepreßte, leere Dosen sowie Farbeier in die Richtung der von oben bis unten geschützten Polizisten geflogen sind. Dann sollte aber auch beachtet werden, daß eigentlich alle Gegenstände nicht ihr Ziel getroffen haben.



Das nächste Gelöbnis wird kommen – seien es Lehrer, Ärzte oder andere Eidabzuleistende. Ich werde warten und berichten.

Text & Fotos: Eule



(Öffentliches) Gelöbnis Rathausplatz



Die ca. 800 Zuschauer, meist Verwandte und Freunde der Soldaten, warten stundenlang geduldig hinter den Absperrungen auf den Beginn der Zeremonie. Nach und nach treffen die geladenen Gäste ein. Hohe Offiziere, Stadträte und Landtagsabgeordnete lassen sich von abkommandierten Soldaten zu den durchnummerierten Plätzen weisen. „Bei der Bundeswehr ist alles gut durchorganisiert“, sagt ein hoher Offizier mit leicht ironischem Unterton. Von außerhalb schallen Rufe und Piffe in die Vorbereitungen. Niemand fühlt sich gestört. Die Dinge nehmen ihren Lauf. Das Marinemusikcorps untermalt die surreal wirkende Szene mit bekannten Seemannsliedern. Den Pressevertretern werden militärische Begleiter an die Seite gestellt, die durchaus recht hilfreich bei der Überwindung von Absperrungen sind. Besonders die Feldjäger sind sehr autoritär.

Unter Applaus marschieren die Rekruten ein. Wie oft sie dieses wohl in den letzten Wochen beim Formaldienst geprobt haben? Alle Gäste erheben sich. Die Truppenfahne wird, begleitet vom Marinemusikcorps und einer Ehrengarde mit dem Standardgewehr G3, gerüstet auf dem Rathausplatz feierlich plaziert. Der Bundesverteidigungsminister Volker Rühle, der Oberbürgermeister Norbert Gansel und die Ministerpräsidentin Heide Simonis betreten gemessenen Schrittes die Arena. Vorbei an der Truppenfahne, vor der sich Volker Rühle verneigt, nehmen die Hauptdarsteller ihre Plätze ein.

Norbert Gansel (Reserveoffizier der Marine) hält seine kurzfristig eingeschobene Rede. Ein freundlicher Oberstleutnant hat zuvor an die Pressevertreter das Manuskript verteilt. Gansel verweist auf die enge Bindung der Stadt Kiel an die Marine und mahnt um Verständnis mit den Menschen, die vor den weitentfernten Polizeiabsperrungen demonstrieren und lärmern, jedoch die

Zeremonie nicht wirksam stören können.

Volker Rühle spricht: "Die Geschichte Kiels ist auch die Geschichte der Marine". Rühle verbreitet Sicherheit: "Die Schreihälse da draußen sind unter Kontrolle". Rühes Toleranz: "Die Schreihälse stehen nicht für Offenheit". Der gute Mann hat scheinbar mehr Respekt vor der Fahne als vor denen, die nicht seiner Meinung sind.

Ausgesuchte Rekruten treten in die Mitte des Platzes zum Gelöbnis. Sie sprechen ihr Treuebekenntnis einem Fregattenkapitän nach: „...das Recht und die Freiheit des deutschen Volkes tapfer zu verteidigen.“

Das Deutschlandlied erklingt, einige singen mit. Von den Demonstranten keine Störung.

Volker Rühle, Heide Simonis und Norbert Gansel gehen zu den verlegten wirkenden Rekruten, schütteln Hände und wechseln einige Worte mit den Strammstehenden.

Die Feier ist beendet. Unter „Mörder! Mörder!“ Rufen gehen Angehörige und Freunde der Rekruten in die Mitte des Platzes um in Erinnerung an diesen feierlichen Tag Fotos ihrer Lieben zu machen.

Polizeibarrikaden rund um den Rathausplatz. 600 Polizisten und 200 Feldjäger haben gegenüber 1000 meist friedlichen Demonstranten gesichert. Gewandt zu den Demonstranten fallen Sprüche: „Die sehen aus, als ob die noch nie gearbeitet haben“ oder: „In Bayern wäre schon alles vorbei“.

Ein öffentliches Gelöbnis war es nicht, wäre wohl auch kaum möglich gewesen. Eher war es ein fehlgeleiteter Versuch, in den Bundestagswahlkampf ein wenig Pep hineinzubringen. Auch bleibt die Frage, ob es sinnvoll gewesen wäre, im Notfall Soldaten (Feldjäger) auf die Zivilbevölkerung loszulassen.

Gerd Czerwinski

Fotos: Nadine G. und Eule



Joschka Fischer



JOSCHKA KOMMT

14.9.98
19:30 Uhr

Neues
Norwegenterminal

Wir wollen eine andere Politik!
Wir machen eine andere Politik: streitbar und ehrlich. Arbeitslosigkeit, soziale Spaltung der Gesellschaft, Versagen in der Umweltpolitik, ausufernde Staatsverschuldung, Stillstand in der Innenpolitik, so sieht's aus in Deutschland. Unser Land braucht eine neue, soziale und ökologische Politik. Für diesen Politikwechsel brauchen wir viele (Zweit-) Stimmen. Ihre und Deine.

HÖREN

Deutschland vor der Wahl

DISKUTIEREN
Grün ist der Wechsel?

FEIERN
Reggae live
von Safratra

ESSEN & TRINKEN
an der Bar
gegen bar

Veranstalter
Eintritt: 5 Mark
BÜNDNIS 90 / DIE GRÜNEN,
Kreisverband Kiel, Gutenbergstr. 48,
24118 Kiel. Fon 57 85 52, Fax 57 83 67
email gruene.kv-kiel@t-online.de
www.gruene.de/kiel



DAS AUBROOK

Für alle etwas - FREEVIVAL

LEUTE, WO SEID IHR GEWESEN?

Ich, Tessi, als Hempels-Verkäufer überall zu finden, wo was los ist, hatte zwei Tage lang einen Riesenspaß! Vielen Dank von mir!

Das an beiden Tagen gut besuchte Kinderfest bot viel Abwechslung. Während die Großen bei Kaffee und Kuchen saßen und relaxten, rannten die Kiddies mit strahlenden Augen von Attraktion zu Attraktion und ließen sich beschäftigen. Lagerfeuer, Eselreiten, Lehmhütten bauen, Ballspiele, und nicht zu vergessen – der Schmied kam super an! Ab 18 Uhr spielten dann vier Bands für sieben Märker Eintritt. Leider zierten sich viele am Einlaß, dies zu bezahlen – selbst schuld kann man da nur sagen! Die Stimmung war einfach toll! Das Licht nett, der Ton super und das Essen lecker!

Also, für alle, die nicht da waren, bis zum nächsten Mal!

Tessi



FREEVIVAL-FLASHBACK

(Liebe Hempels-Redaktion!)
Wir haben uns gefreut, daß Ihr Ehrennetten Reporter Thomas zu uns in den wilden Aubrook-Geschicht habt und, der sogar freiwillig und mit Freunden den (Un)Kostenbeitrag von 7 DM an unserer "Kasse" bezahlt hat.

Das Aubrook-Freevival ist ein Free-Festival und keine Kommerzveranstaltung mit Sponsoren. Jeder von uns hat seine Aufgaben. Viele von uns arbeiten in handwerklichen Berufen und bringen somit Erfahrung, Können, Engagement und Material mit auf den Platz.

Viele Frauen sind Mütter von mehreren Kindern! Das kostet viel Kraft, Zeit, Arbeit, Mühe und Liebe! Wir sind natürlich auch auf die große Opferbereitschaft von Kieler Künstlern angewiesen – damit sind vor allem die Musiker gemeint, die für dieses Festival auf ihre Gage verzichtet haben. Sonst wäre dieses Festival in diesem Rahmen und mit diesem Ambiente nicht möglich gewesen. Habt also Dank Leute und kommt wieder zum nächsten Freevival 99. Dank auch an das Publikum für die friedlich-freakige Teilnahme.

S.P., Aubrook 100, 24113 Kiel

ZYKLUS 7 über das Freevival

Wir, als sozialkritische Avantgarde-Band, können es nur begrüßen, auf diesem Festival gespielt zu haben. Selbstverständlich haben wir wie die anderen Künstler auf unsere Gage verzichtet und so unseren Beitrag dazu geleistet, daß sich Eintritts- und Verzehrpriese in einem eine breite Klientel ansprechenden Rahmen bewegen konnten. Eine derartige Opferbereitschaft ist leider in der kalten Welt des Showgeschäfts immer noch viel zu selten anzutreffen. Vielen sogenannten 'Musikern' geht es kaum um Anspruch und Fun, sondern bloß um schnöden Mammon. Umso größer ist unsere Hochachtung vor allen ehrenamtlichen Beteiligten, die das Freevival zu dem Erlebnis gemacht haben, das es schließlich wurde.

Doch wissen wir auch, daß erst ein kurzes Stück des steinigen Weges zurückgelegt ist; eines Weges, der uns allen viel Kraft und Solidarität abverlangen wird. Und so möchten wir auch diese Gelegenheit nutzen und allen Lesern zurufen:

Wir wollen Lichter – Mehrheit, zünde Dein Haus an!

ZYKLUS 7

Comics



& Co

An- & Verkauf
von Spielen und Comics
Bücher, Hörspieltassetten,
Stempel, Sega, Nintendo

Alte Lübecker Chaussee 4
24114 Kiel

Tel/Fax: 0431/ 661 49 40
Mo-Fr 13:00-20:00
Sa 10:00-14:00

Match
in
Sky



Gegen die Zeit

Die Tage verstreichen
wie im Fluge,
Du versuchst voran zu kommen
verlangt wird alles.
Umringt von tausend Menschen
und doch allein,
wie viele Prüfungen werden es
noch sein?
Augen auf, die Fäuste bereit,
kämpfen
ist die Devise der heutigen Zeit
allein!
Die Erde für uns so groß,
für's Universum so klein,
doch wollen die Menschen
immer die größten sein.

Wer wohl die Wahrheit sieht?
Ich habe geträumt vom Paradies
wo es keine Schlangen gibt,
Immer wieder aus den
Träumen gerissen,
in die Wirklichkeit der Menschen,
hart und gerissen.
Geboren—die Welt durch eine
rosa Brille sehen,
älter werden und vor
der kalten Wahrheit steh'n.
Ausgelaugt vom Leben,
wann werden wir uns endlich
zum (Ende) Frieden begeben.

Die Menschen wollen
jeden Gegner besiegen,
sich selbst?
Wann werden wir
unsere Quittung kriegen.
Es wird nie mehr, wie es war,
süße Kindheit, weiße Weihnacht,
Geborgenheit anmaßt,
zertrampelt durch die kalte Macht!

Und ich reise durch die Zeit,
macht Euch auf's Ende bereit.
Der Tag wird kommen,
der Wind wird sich drehen,
doch keiner wird die Arche sehen
„erobert von Gehörnten!“

Eja/08-01-96

Freiwillige Straffälligenhilfe hat viele Gesichter:

Das „Johann-Schröder-Haus“ der Evangelischen Stadtmission Kiel e.V. bietet regelmäßig eine Ausbildung zur freiwilligen Helfer/in im Bereich der Straffälligenhilfe an.

Wer kann freiwillige/r Helfer/in werden?

Die Helferarbeit verlangt einiges, so zum Beispiel:

- Freude am Umgang mit anderen Menschen
- soziales Engagement
- Verantwortungsbewußtsein
- Zuverlässigkeit
- die Aussicht, nach Beendigung des Seminars noch mindestens ein Jahr in Kiel zu bleiben
- die Bereitschaft, für die Dauer des Seminars und für die anschließende praktische Arbeit Zeit zu haben
- die Bereitschaft, sich mit der eigenen Motivation und der Helfer/innentätigkeit auseinanderzusetzen
- ein Mindestalter von 23 Jahren

Außerhalb des Knastes

- Angehörigenarbeit
- Begleitung von Haftentlassenen
- Öffentlichkeitsarbeit

Innerhalb des Knastes

- Einzelbetreuung von Gefangenen
- Gesprächsgruppen
- Freizeitgruppen
- Briefkontakte
- Entlassungsvorbereitung
- Hilfen für ausländische Gefangene

Wir bieten Ihnen:

- **Ausbildungsseminare** an Abenden und Wochenenden über einen Zeitraum von vier Monaten. In diesen kostenlosen Seminaren werden Sie in ca. 130 Stunden auf Ihre anschließende Tätigkeit in der Straffälligenhilfe vorbereitet, Themen sind u.a.: Vollzugsablauf, Probleme der Suchtmittelabhängigkeit, Bewährungshilfe, Gesprächsführung
- Vermittlung von Kontakten zu Betroffenen
- Begleitung der Helfertätigkeit durch regelmäßige Sprechzeiten, Fortbildungsveranstaltungen, Infobriefe und fachlich angeleitete Praxistreffen.

Wie sieht so eine Ausbildung aus:

Die Ausbildung dauert etwa fünf Monate. Während dieser Zeit treffen wir uns an einem Abend in der Woche und an vier Wochenenden entweder im „Johann-Schröder-Haus“ oder in Tagesstätten außerhalb Kiels.

Das Seminar ist kostenlos; bei verbindlicher Zusage ist jedoch eine regelmäßige Teilnahme erforderlich.

Themen sind u.a. Gesprächsführung, Gesetzeskunde, soziologische Hintergründe von Kriminalität, Einblick in das Sozialhilferecht, Suchtmittelabhängigkeit, Überlegungen zur eigenen Motivation, Vorstellen der praktischen Arbeit in der Straffälligenhilfe.

Jede/r Teilnehmer/in sollte während des Seminars entscheiden, in welchem Bereich (z.B. Einzelbetreuung in der JVA, Nachbetreuung von Haftentlassenen o.ä.) und in welchem Umfang sie/er nach Beendigung des Seminars als freie/r Helfer/in arbeiten möchte.

**INFO: ABEND AM 22.09.98 um 19.30 Uhr
im „Johann-Schröder-Haus“, Fleethörn 61,
24103 Kiel Tel: 9 45 45**

Arbeitslose

Arbeitslosenbüro Ostufer, Stoschstr. 56, Tel. 74071, Mo-Fr 9-12 h und nach Vereinbarung
 Arbeitsloseninitiative, Illisstraße 34, Mo 10-13 h, Di 10-13 und 15-18 h, Mi 9.30-12.30 h, Do 15-18 h, Fr 9-12 h, Tel. 732635
 Hansastraße 48, Tel. 563717, Di-Do 10-13 h, Fr 9-12 h
 Jugendinformation Kurbel (Beratung und Hilfe für Arbeitslose), Tel. 6730
 10, Mo, Di, Do 9-17 h, Fr 9-15 h
 Kiba (Arbeit/Qualifizierung statt Sozialhilfe, Info, Beratung und Vermittlung von arbeitslosen Sozialhilfeempfängern), Tel. 57983-28
 Beschäftigungsinitiative KERN (BIK) (für von Arbeitslosigkeit bedrohte und betroffene Menschen) Legienstr. 22/Hof, Tel. 5195052, Mo, Do, Fr 10-12 h, Di 13.30-15.30 h, Gruppentreffen Di 9-12 h
 Arbeit für Alle e.V. (Beratung für arbeitslose Frauen) Lerchenstraße 19a (Hofgebäude), Tel. 676528, Di 15-17 und Do 10-12 h

Mädchen und Frauen

Autonomes Mädchenhaus, (Treff, Beratung, Zuflucht, ab 14 Jahren), Holtzenauer Str. 127, Tel. 8058881, Zuflucht: Tel. 642069, Mo 12-14 h, Di 14-16 h, Do 10-12 h, Tag + Nacht erreichbar
 Frauenberatungsstelle (Beratung und Tagestreff für wohnungslose und von der Wohnungslosigkeit bedrohte Frauen), Harnsstr. 71, Tel. 673363, Mo, Di, Do, Fr von 8.30-13 h
 Frauennotruf für vergewaltigte Frauen u. Mädchen, Knooper Weg 32, Tel. 91144, Mo, Di, Do, Fr 10-13 h, Mi 14-17 h
 Mädchennotruf, Tel. 731100
 Notruf für Frauen/Frauenhaus, Tel. 681825 oder 675478
 Mädchentreff, Rendsburger Landstr. 29, Tel. 685870, Mo-Fr 9.00-16.30 h
 Frauentreff (Treffpunkt, Beratung und Information für Frauen), Kurt-Schumacher-Platz 5, Tel. 524241
 EB-o-EB (Beratung für Mädchen und Frauen mit EBstörungen), Kurt-Schumacher-Platz 5, Tel. 524241
 Sozialdienst kath. Frauen e.V. (Beratung und Begleitung für schwangere Frauen und Familien in Not- und Konfliktsituationen), Muhlhusstraße 67, Tel. 554766 oder 551725, Mo, Di, Do, Fr 8-13 h, Di, Do 16-19 h
 Frauenpension (Unterkunft für wohnungs- und obdachlose Frauen und Frauen mit Kindern in Wohnungsnot), Speckenbeker Weg 53, Tel. 650697
 Frauenwohnguppe Lotta e.V., Sophienblatt 42a, Tel. 62008, Di + Mi 10-12 h
 Mädchentreff Mona Lisa (Treffpunkt und Beratungsstelle für Mädchen und junge Frauen) Fritz-Reuter-Str. 87, Tel. 396634
 Donna Klara e.V. (Psychosoziale Frauenberatungsstelle), Jahnstr. 14, Tel. 5579344

Jungen und Männer

WIDERSPRUCH (Information und Beratung für von sexualisierter Gewalt betroffene Jungen/Männer, sowie Menschen, die (beruflich) mit Betroffenen zu tun haben), Königsweg 9, Tel.: 678258 (AB), Mo 17-19 h, Di u. Fr 10-12 h

Essensausgabestellen

Bei einigen Angeboten wird ein geringer Preis für das Essen erhoben.

„Don Carnibò“ (Helsamer), Schauerburger Str. 30 Essensausgabe Di-Fr Sa 18.00 h
 St. Heinrich-Gemeinde, Feldstr. 172, Tel. 30668, Mittagsisch ab 12.30 h
 St. Markus-Gemeinde, Oldenburger Str. 19-25, Tel. 731137, Essensausgabe Mo-Fr 12 bis 13 h
 St. Birgitta-Thomas-Gemeinde (Lebensmittel zum Mitnehmen), Skandinaviendamm 246, Ausgabe montags ab 11.00 h
 St. Johannes-Gemeinde, Schulstraße 30, (Lebensmittel zum Mitnehmen), Ausgabe donnerstags ab 11.00 h
 Kontaktladen, Hopfenstraße 3, Frühstück Mo-Fr von 9-11 h, Essensausgabe von 12-13.30 h

Suchthilfe

Blaues Kreuz (in allen Stadtteilen Selbsthilfegruppen für Alkoholiker, Spieler und Angehörige), Fleethörn 61/Hinterhaus, Infos von 9-12 h unter 93133
 Claro (Treffpunkt für Drogenabhängige), Bonlinstr. 47/Hinterhof, Tel. 13792, Mo und Fr 11-17 h, Di 13-17, Do 13-18.30 h
 Drogenhilfe Kiel, Sophienblatt 73a, Tel. 61048
 Drogenambulanz, Dampferholzstr. 12, Tel. 96827, Mo 9-11 und 14-16 h (nur für Berufstätige), Di 9-11 und 14-15.30 h, Mi 9-11 und 14-16 h, 16-17.30 (nur für Berufstätige)

Beratungsstelle am ZOB (Hilfe für Alkohol- und Medikamentenabhängige)

sowie Angehörige), Auguste-Viktoria-Str. 13, Tel. 672148, Mo-Fr 8-12.30 h, Mo, Di, Do 15-18.00 h
 Deutsche Guttempler e.V., Beratungsstelle für Alkoholgefährdete und Angehörige, Körnerstr. 7, Kiel, Tel. 94741
 Solitun e.V. (Ambulante Betreuung, sozialtherapeutische Begleitung, Betreute Wohngemeinschaft, Eingliederung in die Arbeitswelt), Elmschenhagener Allee 1, Tel. 789563
 Drogenberatungsbüro auf dem Vinetaplatz (Gaarden), Mo + Mi 10-14 h, Fr 14-18 h, Tel. 735730. Die Beratung wird von einem türkischsprachigen Drogenberater durchgeführt.
 Drogenberatungs- und Suchttherapiezentrum Kiel, Brunswiker Straße 46, Mo. bis Fr. 7-16.30 h, Tel.: 579 59 00

Senioren

Altenhilfe zu Hause e.V. (Information, Beratung, häusliche Krankenpflege, Hauspflege), Stephan-Heinzel-Str. 5, Tel. 91111
 JUH Ambulante Soziale Dienste (Beratung zu Fragen im Alter und pflegender Angehöriger, Vermittlung von sozialen Diensten), Waitzstr. 44a, Tel. 579-2455, Mo-Fr 8-11 h
 Helfwerkerdienst für die ältere Generation, BT Räumerei, Tel. 77570-25/59, Mi 9-12 h
 Psychologische Beratung für Ältere, Ev. Beratungszentrum des Kirchenkreises, Jägersberg 20, Tel. 51464, Mo-Fr 8-12 h
 AWO - Pflegedienste (Beratung über Haus- und Familienpflege, Alten- und Krankenpflege, Menüservice, Beratungsstelle für pflegende Angehörige, Betreutes Wohnen, Tagespflege), Tel. 77570-0
 Paul-Fleming-Haus (Tagespflegestätte für verwirte ältere Menschen, Beratung und Info), Paul-Fleming-Str. 3, Tel. 122879-14

Armut und Unterversorgung

Tageswohnung, Hamburger Chaussee 44, Tel. 64439, Di-Fr 13-19 h, Sa 13-19.30 h, So 10-17 h, dienstags von 10.30-12.30 h ärztliche Grundversorgung
 Zentrale Beratungsstelle für alleinstehende Wohnungslose: Fleethörn 61, Tel. 94545, Mo/Do 8.30-14 h, Di/Fr 8.30-13 h, Mi geschlossen
 Bodelschwinger-Haus, Johann-Meyer-Str. 13, Tel. 68 47 65/68, Frühstück Mo-Sa 8.00-9.00h Frühstück, Mo-Fr 15.00-19.00h Teestube
 Kontaktladen, Hopfenstr. 3, Tel. 674258, Mo-Fr 9-11 h
 Kleiderkammer des Orts Caritasverbandes, Muhlhusstr. 67, Tel.: 590214
 Kleiderkammer des DRK, Blocksberg 23, Tel. 59008-0
 Kieler Tafel, Tel. 77088
 St. Heinrich-Gemeinde (Übernachtungspätze), Feldstr. 172, Tel. 3.0668, bis 18.00 da sein
 Möbllager am Seefischmarkt, Wischhofstr. 1-3, Geb. 13, Tel.: 7209767
 Haus „Klein Nordsee“ (Übergangseinrichtung der Ev. Stadtmission, stationäre Hilfen), Parkweg 8, 24242 Felde, Tel. 04340/10 66

Psyche

Starthilfe (Arbeit und berufliche Rehabilitation für psychisch beeinträchtigte Menschen) Beratung mit Voranmeldung Tel. 98206-0
 Kieler Fenster (Übergang in psychischen Schwierigkeiten) Alte Lübecker Chaussee 1, Tel. 6498031, Mo-Mi, Do 12-15 h, Di 10-13 und 18-21 h, Fr 12-14 h, Büro, Beratung, offener Betrieb, Café (ohne Beratung) Mo, Mi, Do 12-16 h, Di 13-18 h, Fr bis 19 h, Sa/So 15-18 h

Schuldnerberatung

Schuldnerberatung Lichtblick e.V. (Beratung und Hilfestellung für überschuldete Mitbürger), Rathausstr. 6, Tel. 9-20-72
 Schuldnerberatung, Amt für Soziale Dienste der Stadt Kiel, Wilhelmsplatz 12, Tel. Anmeldung unter 901-3615-16
 Schuldnerberatung des DRK, Blocksberg 23, Tel. 590080
 Sozialberatung für Schuldnerinnen und Schuldner, Sozialdienst katholischer Frauen, Muhlhusstr. 67, Tel. 5579130

Straffälligenhilfe

Ev. Stadtmission e.V. (Gemeinnützige Arbeit statt Strafe, Hafturlaubszimmer, Beratung und Begleitung nach der Haft, Betreutes Wohnen), Rathausstr. 6, Tel. 91173
 Ev. Stadtmission e.V. (Vermittlung von freiwilligen HelferInnen, Einzelbetreuungen und Gesprächskreise), Fleethörn 61, Tel. 94545

hfg-Hilfe für Gefährdete e.V. (Straffälligen- und Suchtkrankenhilfe, Information und Beratung während und nach der Haft, Vermittlung von Therapien, Gruppe für Angehörige von Straffälligen, Hilfe bei Ämtern und Behörden), Jungfernstieg 15, Tel. 97 09-203, 10 -12 h, Wohnhaus Grüfelkamp 8, 24159 Kiel-Pries, 8 Plätze für w/m ab 18 Jahren, Rund-um-die-Uhr-Betreuung, Zielgruppe: Haftentlassene, Wohnungslose, Menschen mit Alkoholproblemen. Infos: Tel.: 0431-3970531
 BON, Berufliche Orientierung Neumünster (Begleitung und Unterstützung während der Ausbildung und nach der Haft), Tel. 92270

Verschiedenes

Kriminalpolizeiliche Beratungsstelle, Knooper Weg 45-47, Tel. 598-3472, 8-10 h und nach Vereinbarung
 Kinder- und Jugendhilfe-Verband e.V. (Sozialpädagogische Familienhilfe, Beratung, ambulante, teilstationäre, stationäre Hilfen für Kinder und Jugendliche), Klopstockstr. 17, Tel. 9 79 10-0
 Beratung und Begleitung für Menschen in Verlust- u. Krisensituationen; Trauerbegleitung, Tel. 392298, Mi 18 -20 h, Do 9 -11 h
 Kieler Mieterverein, Eggerstedtstraße 1, Telefon 97 91 90, Mo-Fr 9 -13 h, Di und Do 15 -18 h
 Öffentliche Rechtsberatung, Rathaus, Zimmer 245, Tel. 901 -29 29, Mo, Do, Fr 9 -11 h, Di 14 -16 h
 Sozial-Hilfswerk Kiel e.V. (Hilfe und Beratung in allen Notlagen), tägl. 15 -22 h, Tel. 52 82 54
 KIBIS (Kontakte, Informationen und Beratung im Selbsthilfe-Bereich), Königsweg 9, Tel. 67 27 27, Di 10 -13 h und 17 -19 h, Do 10 -13 h

Bahnhofsmission im Hauptbahnhof, Tel. 675141
 Sozial- und Diakoniestation (häusliche Krankenpflege, Behandlungspflege und Vermittlung), Tel. 685055
 Telefonseelsorge, Tel. 0800 -1110111 (kostenlos)
 Fahrradselbsthilfe, Hansastr. 48, Mo 13 -18 h, Di -Fr 11 -16 h, Kostenbeitrag: 5,-. Dienstag ist Frauentag!
 Diakonisches Werk (offene Sozialarbeit, Beratung), Eggerstedtstraße 11a, Tel. 97424 -12 (Herr Zoch), Di -Fr 9 -12 h
 Aids-Hilfe Kiel, Knooper Weg 120, Tel. 56 90 85
 Patientenberatung der Kassenärztlichen Vereinigung (Unklarheiten bei Arztrechnungen), Tel. 38970
 Orts Caritasverband Kiel (Soziale Dienste, häusliche Krankenpflege, Haus- und Familienpflege, Vermittlung von Muttergenesungs-, Senioren- und Kinderkuren, Beratung für Aus- und Übersiedler), Muhlflusstr. 67, Tel. 59 02 13/14/15
 Kinderschutz-Zentrum Kiel (Hilfe für Kinder, Jugendliche, Eltern), Tel. 16831
 Kinder- und Jugendtelefon, Mo-Fr 15 -19 h, Tel. 0800- 1110333
 Jugendliche beraten Jugendliche, samstags 15 -18 h, Tel. 0800-1110333
 Verband alleinstehender Mütter und Väter (Unterstützung für Alleinerziehende, Gruppenangebote, Einzelberatung, Trennungs- und Scheidungsberatung), Tel. 579 63 64, Mo, Mi, Do 9 -12 h
 Kieler Tafel e.V., Di, Mi, Fr 8 -12 h, Tel. 77088
 Pro Familia e.V., Sprechzeiten Di, Do 8,30 -10,30 h, Mo, Di, Mi, Do 17,00 bis 19,00 h, Tel. 8 62 30
 Krebskranken-Selbsthilfegruppe Treffen: 1. und 3. Di im Monat (in den Ferien nicht), 19 h Ort: KIBIS, Lerchenstr. 22, Frau Junker, Tel. 04307-5448

wichtige

Anlaufstellen in Kiel

Wer weitere Informationen zu Selbsthilfegruppen benötigt, wende sich bitte an KIBIS (Adresse unter Verschiedenes).

Haben wir noch etwas vergessen? Sollten Sie falsche Adressen, Tel.Nummern etc. finden bzw. unsere Anlaufstellen erweitern können, dann schreiben oder faxen Sie uns an:

Hempels Straßenmagazin, Hopfenstraße 3, 24114 Kiel, FAX: 67 44 94

PLAZA ist ein toller Verkaufsort. Die Verkäufer danken den Kunden & Mitarbeitern

Im **Kieler Hauptbahnhof**

MINI-SHOP SUDPFANNE

• Der kleine Supermarkt •

Geöffnet von 8.30 bis 1 Uhr
 Imbiß von 9 bis 23 Uhr
 Fr. - So. bis 23.30 Uhr



Restaurant

Gorch Zöck

Croissant-Stand täglich geöffnet von 4 bis 19,30 Uhr
laufend frisch gebackene Croissant
 mit verschiedenen Füllungen

Baguette verschieden belegt

Frisch gebrühter Kaffee - heiße Trinkschokolade - Orangensaft

**Sperrgut?
 Karte
 genügt!**

Ausfüllen und abschicken. So werden Sie Ihr Sperrgut los.

Die Sperrgutkarte erhalten Sie im Rathaus, beim Abfallwirtschaftsbetrieb Kiel, im Umweltladen, bei den Müllfahrzeugen, der Schadstoffsammelstelle und in über 100 KVAG-Kartenverkaufsstellen.



Gemeinsam gegen Müll.

Abfallwirtschaftsbetrieb Kiel



Um die Jahrhundertwende erbaut, überstand das Haus in der Ringstraße 36 mehr oder weniger sorglos die beiden wütenden Kriege, die auch die Stadt Kiel zum Großteil in Trümmern hinterließen. So unversehrt davongekommen, wurde das Gebäude mit dem dazugehörigen Hinterhofhaus als Wohnraum genutzt und diente vielen Menschen als Schutz- und Rückzugsort. In den letzten zehn Jahren wurde die alte Villa von dem Kieler Verein zur Wohnraumbeschaffung (KVW) verwaltet und an bestimmte Personengruppen (?) wie Studenten, Azubis und sogenannte Minderbemittelte vermietet. Die Menschen, die dort zusammenfanden, lebten in



einer Gemeinsamkeit und Herzlichkeit, die den meisten modernen Stadtmenschen wohl kaum vorstellbar und noch weniger wahrscheinlich nachvollziehbar ist. In einer so friedlichen und aufgeschlossenen Umgebung fühlten sich verständlicherweise auch die Museen wohl, und somit waren die Tage gefüllt mit künstlerisch-kreativen Ergüssen und Freuden. Ersichtlich gestört wurde diese Atmosphäre - das Leben - in dem gerade erblühenden frühen 1997 von den

Petersen-Ingenieuren, die, gestützt von dem Bauherren KSS Stadtentwicklungs- und Sanierungs-GmbH und dem Liegenschaftsamt der Stadt Kiel, unter dem Decknamen „Objekt Nr. A. 9708“ das Bauvorhaben „Ersatzkonstruktion, Ringstraße 36, Kiel“ in Angriff nahmen. Laut Stellungnahme dieser beiden 'Gut'achter war „aufgrund der weitestgehend zerstörten Deckenbalkenköpfe[...] die Standsicherheit[...] nicht gewährleistet.“ Die Stadt, die auf diese Beurteilung des Ingenieurbüros großen Wert legte, sah sich somit im Recht - mit der vorgeschobenen Begründung einer 'beschützenden Vorsicht' und 'Besorgnis um die BewohnerInnen' - zu einer 'Entmietung' aufzurufen und dies juristisch zu erzwingen. Als weiteres Argument 'pro Abriss' gab die Stadt den finanziellen Aspekt an. Eine Instandsetzung wurde mit 500 000 DM beziffert und für einen Modernisierungsplan wurden weitere 200 000 Deutsche Mark errechnet. Ein Gutachten des letzten Jahres, erstellt von der KSS und bewertet von der Stadt Kiel, sah jedoch den Bedarf für eine eventuelle Sanierung um 350 Tausend DM. Und hätte ein Stadtbeschluss finanzielle Mittel zur Verfügung gestellt, wären die Kosten einer Sanierung durch Eigeninitiative der BewohnerInnen weitaus niedriger ausgefallen; bei rechtzeitiger Unterstützung wäre es wohl auch niemals soweit gekommen.

Doch dann war es soweit: In den kalten Monaten des sich neigenden 1997 wurde (un)endgültig Räumung und Abriss zum neuen Jahr 1998 beschlossen und bestimmt. Silvester wurde somit zur großen Trauerparty der Verabschiedung. Für den (aufgezwungenen Neubeginn hat das Liegenschaftsamt, laut Verrat, allen Bewohnern (was ist mit der weiblichen Besatzung???) Ersatzwohnraum angeboten. Klingt wie Ersatzbefriedigung, die die wahren Wünsche und Bedürfnisse betäuben

soil. Was wohl auch der eigentliche Sinn der städtischen Intention war, alle 'Gemeinschaftsmitglieder' auseinanderzureißen und in verschiedenen Bunkern mit unwürdigem/merkwürdigem Preis-/Leistungsverhältnis unterzubringen... Mit Opfern, Mühe, Kraft und der



hilfreichen Unterstützung des KVW gelang es der Gruppe, in kleineren Kreisen neue Domizile zu beziehen um dort ihre Kunst- und Lebenswerkstätten zu errichten.

Sieben Monate nach der Räumung fast aller sich dort befindenden Lebensformen, an einem Dienstag (21) im Juli 1998 setzt die Stadt weitere Zeichen ihrer Unmenschlichkeit und macht den Weg frei zur Erbauung eines Wohn-, Büro- und Geschäftsgebäudes. Genauer existiert nicht; ein Termin für den Beginn des Neubaus kann leider noch nicht festgelegt werden, da die Verhandlungen mit den in Frage gestellten (!) Investoren noch nicht beendet sind, (wenn sie schon begonnen haben...)



Kulturviertel im Sophienhof



- Do, 10.09., 20.00 Uhr Chanson - bon, bon! „Ich weiss; dass ich verrückt bin“
Eintritt 15,- DM / erm. 12,- DM
- Sa, 12.09., 15.00 Uhr Jubiläums-Umzug „Kinder machen die Strassen bunt“ Zum
10-jährigen Jubiläum der Kunst- und Museumspädagogik.
- Mo, 14.09., 10.00 + 16.00 Uhr Kinderzeit, Burghardt Wegner alias Grünschnabel:
„Hollerpolter...“ und mehr, ein Mitmachkonzert für Kinder
von 4 bis 10 Jahren, Eintritt: 5,- DM (Kinder) / 8,- DM
(Erwachsene)
- Mo, 14.09., 19.00 Uhr Stadtgalerie, Ausstellungseröffnung
EINBLICKE, VERSTECKSPIEL KUNST
- Do, 24.09., 20.00 Uhr Gitarren-Konzert „Tangos, Milongas und andere Stücke aus
Südamerika“ Eintritt 15,- DM / erm. 12,- DM
- Sa, 26.09., 18.00 Uhr Interkulturelle Woche, AFRIKA-Tag. Ein bunter Abend mit viel
Abwechslung (Kindergeschichten, Reggae, Folklore, Getränke
& Essen aus Afrika u.v.m.). Eintritt 15,- DM / erm. 10,- DM

**Großes Kinderfest am
26.09.98 um 14.00 Uhr auf
der Katholikenwiese an der
Forstbaumschule**

30 Jahre Kinderläden- Jubiläumsfeier
mit Infoständen,
viele Spielmöglichkeiten für Kinder
(von der Hüpfburg bis zum Schminktisch)
sowie Auftritte von
Musik- und Theatergruppen.

**Straßenfest für ein
Jugend- und
Kulturzentrum
in Gaarden**

**13.09.98 um 15.00 Uhr
auf dem Vinetaplatz**

Livemusik u.a. von Nutcase,
Jenninger.
Verschiedene DJ's legen HipHop auf.
Kinderspiele, Volkküche,
Verkaufsstände,
Kleinkunst und vieles mehr.

Arbeitsloseninitiative Kiel e.V.

Info-Veranstaltung mit Diskussion

- Existenzgeld für ALLE -

Do., 17.09.98 um 19.30 im

Legienhof / Gewerkschaftshaus, Legienstr. 22



RAUCHEREI

- Mi., 02.09., 10.00 h + 15.30 h Mitmachkonzert, Löttl Löttgen vom Radler Zirkus
Bremen präsentiert: „Luftikus und Plattfuß“
- Mi., 02.09., 20.00 h Live-Session - der Musikertreffpunkt
- Sa., 05.09., 14.00 h „Wühlkiste“, Kinderkram-Börse, Anmeldung:
04342-4866 o. 0431-77570-21
- Sa., 05.09., 21.00 h Metal-Doppelkonzert: Silent Scream &
Chroming Rose, als Gast: Up to You
- So., 06.09., 11.00 h der erste Fröhschoppen nach der Sommerpause:
mit Róisín Dubh' - irischer Folk
- Fr., 11.09., 20.00 h „Sucht - Begierde - Leidenschaft“, Lieder zum
Thema Sehnsucht von Hans Keller, Veranstalter:
Kieler Institut für Suchtprävention
- So., 13.09., 11.00 h Fröhschoppen mit Jazztraln
- Di., 15.09., 18.30 h Freizeit & Kultur - der Treffpunkt für Behinderte
& Nichtbehinderte
- Do., 17.09., 20.00 h Open stage: „Don't serve on your knees...“
FUNKPOPROCK
- Sa., 19.09., 14.00 h Sommerfest „Offene Häuser In Gaarden“ -
das multikulturelle Fest zum Weltkindertag
- So., 20.09., 11.00 h Fröhschoppen mit Dixieland Fireworks
- Di., 22.09., 20.00 h Fiddlers Green - Independent Irish Speed Folk
- Do., 24.09., 20.00 h „Die Antwort“ feat. Bernd Begemann
- Fr., 25.09., 20.00 h Folk-Doppel-Konzert mit Black Bush &
„Keel Over“ (GB)
- Sa., 26.09., 19.00 h NIGHTLIVE präsentiert
YELLOWIDE & LATE SEPTEMBER DOGS
- So., 27.09., 18.00 h Wahlparty der Kieler SPD
- Di., 29.09., 20.00 h Open stage: Theater Roulette präsentiert:
„Auf hoher See“ von Slawomir Mrozek
- Di., 06.10., 20.00 h Nils Lundgren Funk Unit

KIBIS-VERANSTALTUNG

auf dem Holstenplatz
am 05.09. von 10 bis 13.00 Uhr

2. Kieler Selbsthilfetag

Selbsthilfegruppen stellen sich vor.
Musik von Quo Vadis!



- Fr., 04.09., 21.00 Uhr FISCHMOB & Support
- So., 05.09., 21.00 Uhr British Rock Pop Party
- Mo., 07.09., 20.00 Uhr Diskussion: „Mauern
statt-Menschen“
- Mi., 09.09., 21.00 Uhr JazzClub Konzert:
Funky Groove
- Do., 10.09., 20.00 Uhr Konzert: Jean-Claude
Séférian „Mondk
Hommages à Edith Piaf“
- Fr., 11.09., 19.00 Uhr NordRockFestival:
Coalminer's Beat u.w.a.
- Sa., 12.09., 20.00 Uhr Orientalische Tanzshow
- So., 13.09., 20.00 Uhr Lesung/Salire:
Titanic- BoyGroup
- Di., 15.09., 20.00 Uhr Eröffnung: Multikulturelle
Porträts
- Fr., 18.09., 18.00 Uhr Eröffnungsfest der Inter-
kulturellen Wochen '98:
Fiesta del Mundo
- Sa., 19.09., 20.00 Uhr Theater Kieler Opernkiste:
Das Pensionat
(auch So. & Di., 20.00 Uhr)
- Mi., 23.09., 21.00 Uhr JazzClub Konzert:
Lutz Potthoff Sextett
- So., 27.09., 12.00 Uhr Interreligiöses Gebet

regelmäßige Termine:

- Mo. 17.00 Uhr Grundagentraining MS Gruppe
- 19.00 Uhr Tanzen-atmen-begegnen
- Di. 17.00 Uhr Webwerkstatt
- 22.00 Uhr Pumpclub
- Mi. 14.30 Uhr Werkgruppe Frau & Kultur
- 20.00 Uhr Asche Arbeitskreis
- 22.00 Uhr Electric Ballroom
- Do. 19.00 Uhr Linksruck Netzwerk
- 22.00 Uhr JazzSoulFunkHipHop
- Fr. 19.30 Uhr Probe Ernst-Busch-Chor
- 22.00 Uhr Disco
- Sa. 18.15 Uhr Freie Thai Chi Gruppe

Schwentineschule

Ausstellungen: So.-Sa. 16.00 - 20.00 Uhr
Eröffnung: Sonntag 16.00 Uhr
Sonderveranstaltungen: Freitag ab 20.00 Uhr



- 04.09. Dekawowo - Percussion-Gruppe aus Togo
- 06.09. - 12.09. Rob Verkerk - „Malerei“/ Ton Voermans - „Relief & Photographie“/
Bram Bus „Objekte & Bilder“
- 13.09. - 19.09. Hannake Saaltink - „Zeichnungen & Malerei“/ Ton Voermans -
„Relief & Photographie“/ Wim Diepeveen - „Objekte & Bilder“ (NL)
Eröffnungsgedächtnis: Dr. Andreas v. Randow (Kulturministerium des Landes SH)
- 20.09. - 26.09. Wim Diepeveen - „Objekte & Bilder“/ Peter Huijzer - „Malerei“ (NL)
- 27.09. - 03.10. Rob Verkerk - „Malerei“/ Erik Beets - „Malerei“/ Hannake Saaltink -
„Zeichnungen & Malerei“ (NL)

KNASTGEFLÜSTER

2. landesweiter Literaturwettbewerb für Gefangene in Schleswig-Holstein
„Knastgeflüster“ - in Worte gefaßte Gedanken!

Der 2. landesweite Literaturwettbewerb für Gefangene aus schleswig-holsteinischen Gefängnissen findet von September bis November 1998 statt: Alle Inhaftierten sind aufgerufen, sich daran mit Gedichten oder Kurzgeschichten zu beteiligen.

Mit regionalen Veranstaltungen in den Vollzugsanstalten soll auf diesen Wettbewerb aufmerksam gemacht werden. Der Öffentlichkeit in den Vollzugsstandorten sollen jeweils ca. 4 Wochen später die Einsendungen präsentiert und von einer örtlichen Jury prämiert werden. Als Preise winken den Teilnehmern Einkaufsgutscheine.

Die regionalen Preisträger werden auf einer Abschlußveranstaltung in Schleswig der Öffentlichkeit vorgestellt. An die Herausgabe einer Broschüre, die einen Überblick über diesen Wettbewerb gibt, ist gedacht.

Die Veranstaltungs-Termine:

03.09.98	JVA Itzehoe (intern)
04.09.98	JVA Flensburg (intern)
25.09.98	Itzehoe (öffentlich)
02.10.98	Flensburg (öffentlich)
07.10.98	JVA Neumünster (intern)
08.10.98	JVA Lübeck (intern)
30.10.98	Lübeck (öffentlich)
05.11.98	JVA Kiel (intern)
06.11.98	Neumünster (öffentlich)
27.11.98	Kiel (öffentlich)
29.11.98	Abschlußveranstaltung in Schleswig (öffentlich)

An den Veranstaltungen wirken mit:

- Literaturinterpret Barney B. Hallmann, Kiel (trägt Wettbewerbsbeiträge vor);
- Gitarrenduo „The Seasons“, Kiel (spielt hervorragenden Folk Rock)

Veranstalter:

hfg - „Hilfe für Gefährdete e.V.“, Jungfernstieg 15, 24103 Kiel, Tel. 0431-970 9203, Fax 986 46 16

Dieser Literaturwettbewerb wird unterstützt vom
Ministerium für Justiz, Bundes- und Europaangelegenheiten des Landes Schleswig-Holstein
Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Schleswig-Holstein

Rechtsextremen Verein wird die Gemeinnützigkeit aberkannt – Verein existiert jedoch weiter

Lothar Grünkorn, Vorsitzender des Vereins „Ferienheim Schönhagen“ jubelte zu früh. Das schleswig-holsteinische Finanzamt korrigierte den Fehler des Finanzamtes Kiel-Nord und hat dem Verein, der sich auf einem ehemaligen Hof in Osselberg breitmachen wollte, die zuvor erteilte Gemeinnützigkeit wieder aberkannt. Freuen werden sich auch nicht die Eheleute Gundolf und Elke Fuchs, die innerhalb der Ludendorff-Sekte („Bund für Gotterkenntnis“, „Ludendorffer“) als Aktivisten gelten und deren Vereinigung als Träger des oben genannten Vereins auftritt. Die Kieler Nachrichten schrieben am 1.8.1998 folgendes:

„Ein wesentlicher Grund für das Aberkennen der Gemeinnützigkeit war eine Passage in der Satzung, in der den Mitgliedern jede Religion außer der 'Ludendorffschen-Gotterkenntnis' untersagt wurde.“

Nun stellt sich die Frage: Wenn die Satzung schon überprüft worden ist, warum wurde der Verein nicht ganz verboten? Wir stellen diese Frage und hoffen, daß es keinen weiteren rechtsextremen Verein in Deutschland geben wird – geben darf.

Eule

Kulturläden Leuchtturm

Sa., 05.09. ab 10:00 Uhr

Wir beginnen wieder mit dem Kinder „Parken“ oder der Betreuung:
ab 11.00 Uhr

STRASSENFEST
um 15.30 Uhr

Kinder Theater „Brekkekekex“ mit dem Stück „Käpt'n Klappertasse“ da
Eintr.: Erw. DM 7,-, Kinder DM 5,-

So., 06.09. von 11.00 - 13.00 Uhr

Ausstellungseröffnung / Bilder vom
Schilkseer Fotografen Dieter Müller

Di., 10.09. um 15.00 Uhr

„Natur auf der Spur“ Kinder erfahren ganz
viel über unsere Natur.

So., 27.09. um 11.00 Uhr

Frühschoppen mit „Red Heering“
Kostenbeteiligung DM 10,-



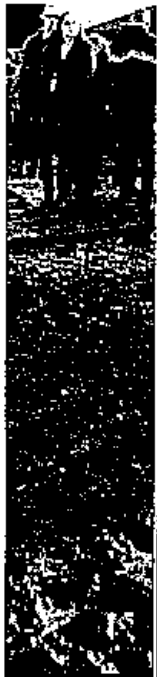
Salontenor Daniel Malheur
gibt sich ein zweites Mal die Ehre sie mit Schlager & Chansons der ersten Generation der Schellackära zu verwöhnen.
Das Gastspiel findet am 13.09.98 um 21.00 Uhr im Bistro des Kieler Schauspielhauses statt.

18.-27.9.98



DEUTSCH OFFENE HAUSER SCHAFFEN
Vielfalt in Kiel
6. Interkulturelle Wochen

SZENE SEITE



„Was mach' ich hier
eigentlich?“

4. Super-Crash

Open Air

in

Rendsburg/Schülldorf

Lange mußte ich überlegen, was ich schreiben soll. Verriß oder gute Miene zu einem mißlungenen Festival?

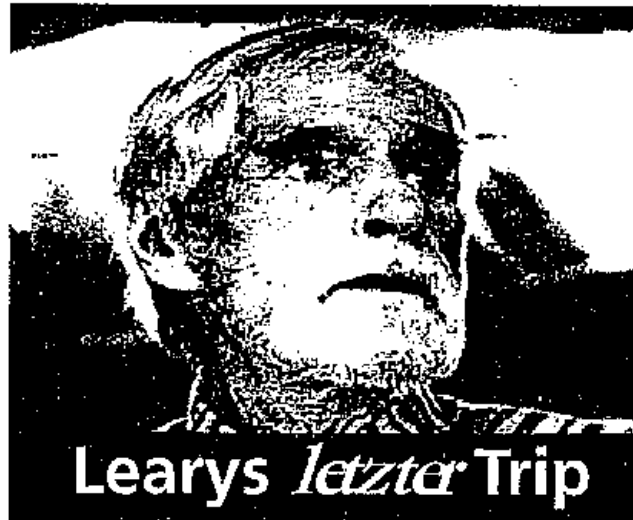
„Was mach' ich hier eigentlich?“, haben sich viele vor allem am Sonntag gefragt. Die angekündigten Bands spielten erst ab Mittag, viele interessante sagten ab. Unter anderem deshalb waren natürlich viele Besucher enttäuscht.

Aber es gab auch schöne Momente. Ob Punx, Skins, Gruffies, Hippies oder Normalos: Sie hatten die Tage zuvor ihren Spaß und machten Party zusammen. Da konnte auch der Schlamm nichts dran ändern.

Wer sich trotzdem darüber aufregte und mit einem 'Miesepeter-Gesicht' durch die Gegend lief, hat meiner Meinung nach auf einem Open Air nix zu suchen.

Wir alle hoffen, daß es das nächste Jahr ein weiteres Super-Crash geben wird – es kann nur besser werden!

Eule



Learys letzter Trip

Kaum ist die Asche Learys in eine Erdumlaufbahn gebracht, liegt auch schon sein letztes Buch vor. Nur tote Revolutionäre sind gute Revolutionäre (Ullstein-Verlag, 287 Seiten, 28 DM). Nicht umsonst rief die Nixon-Regierung den flüchtigen Ex-Harvard-Professor zum Staatsfeind Nummer 1 aus, nicht umsonst brummte man ihm für ein paar Gramm Hanf 30 Jahre Zuchthaus auf, von denen er 8 Jahre absaß. Nicht umsonst wurde er als Verderber der Jugend, LSD-Papst oder CIA-Agent verrufen - niemand anderes als Leary hat die revolutionärste Parole des Jahrhunderts ausgegeben: tune in, turn on, drop out (stimm dich ein, werde dir deiner Programmierung und Prägung bewußt, erweitere dein Bewußtsein, stelle jede Realität und Autorität in Frage). Ende der 50er Jahre hatten die Schriftsteller Aldous Huxley und Arthur Koestler diskutiert, auf welchem Wege das chemische Wunder der Bewußtseinsweiterung gesellschaftlich am besten wirksam zu machen sei; als der smarte Harvard-Psychologe Leary zu ihnen stieß, glaubten sie, den richtigen Mann für ihre Strategie - die Missionierung der Eliten, der Staates- und Industrieführung und der Intellektuellen - gefunden zu haben. Doch Leary beschränkte die Weitergabe seines Wissens und des (damals noch legalen) LSD nicht auf Professoren und Führungspersönlichkeiten - er ermunterte alle Studenten, zum Operator ihres Gehirns zu werden. Ohne dieses Popularisieren hätten viele der kulturevolutionären Impulse der sechziger Jahre (Summer of Love 68) niemals gezündet, wäre das „Seargant Pepper“-Album, die Keimzelle heutiger Popmusik, nicht entstanden, wären Kommunen und Kollektive im Mao-Murkismus steckengeblieben, hätten weder die „Rainbow Gatherings“ der 70er, noch ihre Folgeerscheinungen wie „Greenpeace“ und die „Grünen“ solche Bedeutung erlangt. Als Impulsgeber für die Kultur des ausgehenden 20ten Jahrhunderts kann Leary kaum überschätzt werden. In seinem letzten Buch sind viele seiner lebenssprühenden Ideen noch einmal nachzulesen, aus der Perspektive des eigenen Todes, den er bewußt und freudig inszenierte. Was seine Seele im Weltraum macht, diese Frage können wir nicht beantworten, die grundlegenden Prinzipien, die Learys Existenz geleitet haben, hat er uns aber hinterlassen: „Bewahre deinen Humor. Befolge die Gesetze der Leichtfertigkeit. Denke. Stelle Autorität in Frage. Feier das Chaotische. An Erkenntnis und Verständnis gewinnen ist ein Mannschaftssport. Sei es Leben oder Sterben.....tu es immer mit Freunden.“

Mathias B./ Wolfgang D.

Lust auf einen Besuch in Leary's Haus?
<http://www.interverse.com/~leary/home/Guide.html>

Heide kam, sah und....

Schleswig-Holsteins Ministerin für Arbeit Gesundheit und Soziales
Heide Moser zu Besuch in der Hempel's-Redaktion

Landein, landaus durchstreifen seltsam wirkende Gestalten Städte und Gemeinden. Gepflegte Erscheinung, einoperiertes Lächeln im Gesicht und Worte, die dem Zuhörer schmeicheln sollen, sind ihr Kennzeichen. Begleitet werden sie von einer Truppe mit wichtig erscheinenden Gesichtern und Männern mit aufmerksamem Blick und einem Handy oder mit einem Knopf im Ohr. Nichts und niemand ist vor ihnen sicher. Sie besuchen Firmen und soziale Einrichtungen, sie stehen in den Einkaufstraßen und Marktplätzen, streicheln Kinder und verkünden ihre Botschaft: „Wenn ihr an mich glaubt, wird alles besser“ und „Wir sind die Größten, wir sind die Schönsten, wir sind die Besten“.

Sind es abgedrehte Sektenführer? Sind es Staubsaugervertreter oder gar Außerirdische? Nein, es sind unsere allseits geliebten Politiker/innen. Es ist Bundestagswahlkampf. So wird natürlich ein Besuch in dieser Zeit eher skeptisch gesehen.

Anders der Besuch unserer Sozialministerin Heide Moser in der Hempels-Redaktion am 22. Juli. Kein Wort von wegen „Wählt uns“ oder „Wir sind die beste Partei“. Echtes Interesse an unserer Arbeit war unverkennbar. Immerhin, wir geben vielen Menschen die Gelegenheit, ihre kargen staatlichen Zuwendungen durch den Verkauf vom Hempels Straßenmagazin, im Rahmen der gesetzlichen Bestimmungen, aufzubessern. Wir schaufeln das Geld nach ganz unten, wo es seine größte wirtschaftliche Wirkung entfaltet. Dann unsere Verkäufer legen ihre kleinen Gewinne nicht in der Schweiz an, sondern sie geben es allein für den Konsum aus. Wir haben das ferne Ziel, Arbeitsplätze für den 1. Arbeitsmarkt zu schaffen. Zur Zeit werden 18 Kräfte durch verschiedene öffentliche Gelder in Kiel und Flensburg gefördert. Für den langen Vortrag unseres Geschäftsführers Jo Tein zeigte die Ministerin, die nur in Begleitung ihrer Pressesprecherin erschienen war, reges Interesse, schien auch gut vorbereitet.

Einigkeit bestand darin, daß ein Projekt wie Hempels einen Förderrahmen braucht, der die Arbeit langfristig sichert. Die bestehenden Instrumente der Arbeitsämter, Kommunen und des Landes greifen zu kurz, um einem sozial orientierten Geschäftsbetrieb einen chancenreichen Start zu ermöglichen.

Lebendig wurde es jedoch erst richtig, als Frau Moser in lockerer Runde gezielte Fragen stellte: „Wie ist die ärztliche Versorgung für Obdachlose?“. Thomas' Thema, er griff es sofort dankbar auf und erzählte von seinen langjährigen Erfahrungen. Es wurden Adressen getauscht, Verbindungen geschaffen. Manni und Eule diskutierten lange mit der Ministerin über die auslaufenden Codein- und



Methadonprogramme. Es wurde ausführlich dargelegt, wie die Auswirkungen, der Einstellung dieser Maßnahmen für die Betroffenen aussehen werden. Gerd berichtete, wie er plötzlich in die Obdachlosigkeit geraten war und auf der Suche nach Hilfe von Amt zu Amt gehetzt wurde. „Ja, in Kiel fehlt eine Anlaufstelle, die für in Not geratene Menschen immer zuständig ist, wo nicht die Leute mit den Worten 'Nicht zuständig' vor die Tür gesetzt werden“.

Nur nach wiederholten Mahnungen ihrer Pressesprecherin war Frau Ministerin aus unserer Redaktion zu bewegen. Verabschiedet wurde sie von Eule mit den Worten: „Größ mir die Heide“, was mit einem Lachen beantwortet wurde. Bei uns hat Heide Moser einen guten Eindruck hinterlassen.

Gerd Czerwinski
Fotos: Ela

Was kostet ein Junkie?

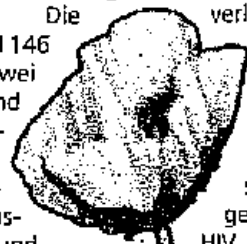
Der heutige Exportschlager Thailands begann seine Karriere als Hustenmittel für Kriegshelden. Heroin oder Diacetylmorphin wurde 1897 entdeckt und als Verbesserung des Morphins gefeiert. Hustenmittel, Schmerzmittel und Medikament gegen die Morphiumsucht waren die Einsatzgebiete von Heroin, welches nach dem griechischen Heldengott „Heros“ benannt worden ist. Es wurde dabei aber übersehen, daß Heroin genauso abhängig macht wie Morphinum. Natürlich klappte es wunderbar, die Morphinisten zu Heroinfans umzufunktionieren, denn Heroin hat nicht nur einen schöneren Namen als Morphinum, sondern es ist auch sechsmal stärker und läßt andere Schlafmohnextrakte echt langweilig wirken. Obwohl es einem mit Heroin niemals langweilig wird (selbst wenn du keines hast, beschäftigen dich wenigstens die unerträglichen Schmerzen, wie führende Kanülenlaktire bestätigen können), wurde es zum Leidwesen der Erälteten 1929 in Deutschland verboten.



Im 2ten Weltkrieg gab es noch mal ein Comeback der Opiate, doch danach wurde das Patent für Heroin vom Markt genommen, und außer einigen Veteranen, die sich mit Heroin und Morphinum an alte Zeiten erinnerten, war niemand mehr so stark an der Droge interessiert. Ende der 60er wurden Drogen wieder „in“ und auch die Stille um die Stoffe, die bekannterweise Opi umhauen, entpuppte sich als Ruhe vor dem Sturm. Viele opferten sich der Heldenkönigin, und auch die repressive Drogenpolitik konnte ihre Herrschaft nicht erschüttern. So wurden die Opfer der Göttin auch noch Opfer des Staates. Unzählige Therapieversuche brachten nur wenige Erfolge, und die meisten Junkies blieben Junkies, und die Regierung blieb repressiv. Zwar wurden Methadonprogramme entwickelt, welche jedoch sehr lange Wartezeiten aufweisen und in die man nur direkt rein kommt, wenn man schwanger ist oder Aids hat oder am besten beides. Methadon läßt den Süchtigen wieder ein annähernd normales Leben führen, aber, wie erwähnt sind die angebotenen Therapieplätze zu wenig vorhanden, und

nicht Wenige bleiben lieber gleich beim Heroin, da es ihnen für kurze Zeit ihren Kick verschafft, was Methadon nicht macht. Aufzuhören ist selbst mit Methadon schwierig, denn nach jahrelangem Konsum ist das auf körpereigene „Glücklichmacher“ gestützte Motivationszentrum, die sogenannten „Endomorphine“, mehr oder weniger zerstört. Ein Heroinabhängiger kann sich ohne sein „Dope“ an den normalen Dingen des Lebens nicht mehr so erfreuen wie ein gesunder Mensch. Jedoch beeinträchtigt reines Heroin nicht die geistigen Fähigkeiten, es macht also nicht zwingend dumm, so wie es etwa beim Alkohol nachweisbar ist. Genau deswegen wären Heroinbenutzer eigentlich arbeits/gesellschaftsfähig, wenn sie ihren Stoff rein legal, d.h. ohne übertriebene Schwarzmarktpreise beziehen könnten. Das wäre zwar schlecht für die Mafia, aber gut für so manchen spritzenversuchten Spielplatz. Sind solche Gedanken der Situation nicht angemessen? Würde eine kontrollierte Vergabe etwas Positives für die Betroffenen bewirken? Führt liberale Drogenpolitik zu einer Zunahme des Rauschgiftkonsums? Um solche Fragen beantworten zu können, müßte man es auf einen Versuch ankommen lassen, so wie es in der Schweiz der Fall ist!

Vor knapp 4 Jahren wurde in der Schweiz ein Versuch zur Freigabe von Heroin gestartet. Dieser Versuch hat den bezeichnenden Namen „Prove“, was einerseits das englische Wort für Beweis ist und andererseits „Projekt zur Verschreibung von Betäubungsmitteln“ bedeutet. Die Versuchsgruppe von 1146 Leuten wurde in zwei Gruppen unterteilt und untersucht. Die Untersuchung betraf die Wirkungsweise der verschiedenen Btm's, die Auswirkungen auf den Gesundheitszustand der Patienten, die sozialen Auswirkungen, die Erreichung von Abstinenz, die Eignung der Behandlung für sogenannte „hoffnungslose“ Abhängige, die Einrichtung und Betrieb von Behandlungs- und Vergabestellen und wie diese in der Öffentlichkeit aufgenommen werden, die Kosten und den



wirtschaftlichen Nutzen des Projekts und den Vergleich mit anderen Behandlungsformen. So wurden nicht nur die Auswirkungen des Heroin getestet, sondern es standen auch Morphinum und Methadon zur Verfügung. Die Drogen konnten teilweise von den Patienten selbst ausgewählt werden und zum Teil wurden Substanzen zugewiesen, was zum Ziel hatte, herauszufinden, wie z.B. der Unterschied zwischen Morphinum und Heroin von den Patienten wahrgenommen wird. So brachen z.B. 13 von 18 Menschen einen Versuch ab, in dem sie von Heroin auf Morphinum umgestellt wurden, andererseits brach von 21 Morphinisten, die auf Heroin umgestellt wurden, keiner den Versuch ab. Wahrscheinlich ist dies darauf zurückzuführen, daß Heroin 6mal stärker als Morphinum ist, jedoch hatte Heroin weniger Nebenwirkungen aufzuweisen. Sogar Schwangerschaften sind normal verlaufen! Zudem war die Heroingruppe die zuverlässigste und hatte den geringsten Beikonsum, d.h. sie nahmen am wenigsten andere Drogen nebenher. Auch aus diesem Programm stiegen einige aus, aber meist aus gesundheitlichen Gründen wie z.B. HIV, oder um in ein anderes Programm einzusteigen. Nach den ersten drei Jahren des Versuchs waren noch 70% der Leute in Behandlung.

Einige deutsche Politiker sagen zwar, daß die Abhängigen „perspektivlos in der Sucht festgehalten“ werden, doch wird bei dieser Argumentation außer

Acht gelassen, daß die Süchtigen wahrscheinlich so oder so Drogen konsumiert hätten. Daher ist es besser, wenn sie das unter hygienischen Umständen machen. Außerdem sind die Versuchspersonen des Heroinprojekts sowieso Patienten, die schon mehrere Therapien erfolglos abgebrochen haben und durchschnittlich 10 Jahre süchtig sind. Als weiterer Pluspunkt kann der verbesserte Gesundheitszustand der Versuchsteilnehmer verzeichnet werden. Dies kann auch aus einer Infobroschüre des Schweizer Bundesamtes für Gesundheit herausgelesen werden: „...innerhalb der ersten sechs Monate ihrer Teilnahme an den Versuchen ließ sich eine sichtbare Verbesserung des Gesundheitszustandes wie auch des Allgemeinbefindens der Teilnehmer feststellen (u.a. bessere Arbeits- und Wohnsituation, Abnahme der 'illegalen' Aktivitäten, besserer Gesundheitszustand).“

niemals behaupten, sie wären glücklich, Junkie zu sein, auch sie wären froh, von ihrer Sucht loszukommen, jedoch sind sie durch die aktuell engstirnige Drogenpolitik in einem Teufelskreislauf von Armut, Beschaffungskriminalität, Depression und intensivster Sucht gefangen. Der Ausstieg aus der Sucht unter humaneren Lebensbedingungen, die eine kontrollierte Vergabe mit sich bringen würde, wäre einfacher für die Betroffenen.

Gonzales



Nudeln mit Kräutern

(für 4)

Zutaten:

500g Hartweizengrießnudeln, Salz, 125g Rohmilchkäse, 4 Knobizehen, 1 Bund Petersilie, 1 Topf frisches Basilikum, ½ Bund Thymian, 1 Zweig Rosmarin, ½ Bund Majoran, 60 g Pinienkerne, 180 ml Olivenöl, schwarzer Pfeffer, nach Belieben Basilikum, Rosmarin, Thymian und Rohmilchkäse zum Garnieren.

Zubereitung:

Nudeln in kochendem Salzwasser ca. 8 Min. garen. Inzwischen Käse feinreiben. Knobis schälen, Kräuter waschen, trockenschütteln und die Blätter von den Stielen zupfen. 10 g Pinienkerne in einer trockenen Pfanne goldgelb rösten. Kräuter, restliche Pinienkerne, Käse und Knoblauch zerkleinern, in eine Schüssel geben, Öl zugießen und mit Salz und Pfeffer abschmecken. Nudeln auf einem Sieb abgießen, mit kaltem Wasser kurz abschrecken, mit Kräuter-Käse-Öl auf Tellern anrichten und geröstete Pinienkerne darauf verteilen. Nach Belieben mit Kräutern und Käselocken garnieren.

Feuriges Gemüse

(für 3)

Zutaten:

2 Zwiebeln, 3 Knobizehen, Butter, ca. 200g Zucchini, 1 rote Paprikaschote, 1 Dose Mais, Salz, Pfeffer, 6 cl. Salsa-Sauce, 1 El. gehackte Kräuter.

Zubereitung:

Knobi und Zwiebeln hacken und in einer Pfanne anbraten. Zucchini in Scheiben hobeln, Paprika würfeln und zusammen mit den Zwiebeln ca. 10 Min. bei mittlerer Hitze garen. Den Mais hinzugeben, mit Salz und Pfeffer abschmecken, die Salsa-Sauce untermischen und mit gehackten Kräutern bestreuen. Das Gericht eignet sich als vegetarischer Imbiß oder als Beilage zu Fleisch und Fisch.

DAX



Die Schweizer sind davon überzeugt, daß die traditionellen Drogenbekämpfungsmaßnahmen nicht genügen und daß aus diesem Grund neue therapeutische Ansätze erforscht werden müssen. Der Schlußbericht zum Forschungsprogramm für eine ärztliche Verschreibung von Betäubungsmitteln erschien Mitte 1997. Nicht nur unter den vom Schweizer Bundesamt für Gesundheit angeführten Argumenten wäre ein Umdenken in der Drogenpolitik ein Fortschritt, sondern auch in finanzieller Hinsicht. Was die Kosten-Nutzen-Frage betrifft, ergab sich bei dem Schweizer Versuch, daß die Behandlung eines Patienten pro Tag 51,17 Franken betrug. Eine Spezialuntersuchung, welche die „normalen“ Lebensbedingungen der Junkies auf finanzielle Gesichtspunkte überprüft, stellte fest, daß diese, alle Werte wie Kriminalität, Krankheit, Wohnen und Arbeit mit einbeziehend, 95,50 Franken pro Tag kosten. Daraus ergibt sich ein effektiver Nutzen von $95,50 - 51,17 = 44,33$ Schweizer Franken. In deutscher Währung sind das ca. 50 DM pro Tag. Laut dem „Junk Expreß 4/97“, einer Zeitschrift des Düsseldorfer Junkiebundes e.V., würde das bei ca. 4.000 Düsseldorfer Junkies eine Einsparung von ca. 73 Millionen DM pro Jahr bedeuten. Die Rechnung: 50 DM mal 4.000 Personen mal 365 Tage = 73.000.000 DM! Zudem würde bei dem Preis auch eine psychosoziale Betreuung mit eingeschlossen sein, die mindestens 1x pro Woche stattfinden würde. Die für den Versuch benötigte Menge Heroin müßte man durch den Internationalen Suchtstoffkontrollrat (INCB) bewilligen lassen. Zudem müßte man die Weltgesundheitsorganisation regelmäßig über die Entwicklung und Ergebnisse der Versuche orientieren. Strenge Kontrollen im Landesinnern könnten Mißbrauch oder Überdosierung durch den Konsum anderer Drogen verhindern. In der Schweiz z.B. wurden die für die Versuche benötigten Drogen in speziellen Tresoren aufbewahrt, jedoch kamen Überdosierungen mit reinem Heroin nicht vor und auch keine Überfälle auf die Abgabestellen, denn die Süchtigen hatten ja sowieso alles, was sie für ein halbwegs normales Leben brauchten. Aber auch in der Schweiz gibt es Gegner einer liberalen Drogenpolitik. Die Schweizer Volkspartei mit anderen rechtslastigen politischen Gruppen und kirchlichen Kreisen initiierten '96 die Volksabstimmung „Jugend ohne Drogen“, welche das drogenpolitische Rad der Geschichte zurückdrehen sollte. Die Schweizer Bevölkerung erteilte diesem Ansinnen eine klare Absage.

Sind wir, das Volk, tatsächlich so unmündig, daß wir die Gefahren, die diese Stoffe in sich bergen, bei einer objektiven Aufklärung nicht erkennen könnten? Wer wäre schon gerne freiwillig ein Junkie, nur weil der Staat es an Süchtigen vergeben würde? Die Zerstörung seiner körpereigenen 'Glückmacher' und die Einbuße der Freiheit sind doch Gründe, die jeden von uns vom Dauergebrauch dieser Substanzen abhalten sollten. Selbst langjährige Junkies würden

Kleinanzeigen

Wohnung gesucht, ruhige Lage, Größe ca. 30qm/kostengünstig.
Tel.: 0431-67 44 94

Jens sucht günstig Mofa, wenn möglich mit Gangschaltung.
Tel.: 0431-67 44 94

Dax sucht gebrauchsfähige Eisenpfanne. Tel.: 0431-67 44 94

Hempels-Verkäufer 'Jörg' sucht alles für die Gartennutzung, z.B. Gaskocher u. -Flasche, Alugeschirr, diverse Gartengeräte. Bitte melden im Verkäufer-Büro, Hopfenstraße 3,
Tel.: 0431- 661 3837

Suche Felle, Lederreste und ganze Lederlappen zu verschenken, auch alte Ledersachen wie Hosen u.s.w. (nehme sie auch, wenn sie nicht mehr tragbar sind). Tel.: 0172-484 118 11

Suche Benzinrasenmäher, Lichtmaschine (Fahrzeug egal) und Autobatterien (Größe egal) zu verschenken.
Tel.: 0172-583 80 20

Suchen immer noch ein Stück Land zum Wohnen im Bauwagen, 1xm, 1xw und ein Nachkömmling & 2 Hunde. Arbeiten auf dem Feld bzw. Hof - kein Problem. Zu pachten oder zu kaufen. Es sollte ca. 5-10 000m² haben. Bitte melden unter 0172-484 18 11

Junge Frau mit Kleinkind sucht vom Sozialamt zu bezahlende 1- bis 1 1/2 - Wohnung. Dringend und ganz wichtig! Bitte melden im Hempels- Büro unter 0431-67 44 94

Yogie and the Hempels-Band sucht dringend: Gitarristen, Solo, Bass, Rhythmus sowie Saxophon-Trompete und SängerInnen (Background). Bitte melden unter 0461-182 55 46 und nach Yogie fragen.



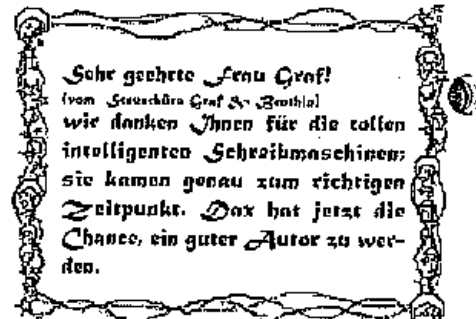
**LIEBE CORA!
BITTE MELDE DICH BEI UNS IM
HEMPELS-BÜRO!
DIE HEMPELS-CREW**

... immer noch gesucht, Sofa's (am liebsten Schlafsofa) für'n Feierabend.
Tel.: 0431-67 63 93

Sabinsche sucht Boxen mit viel WUMS, also meldet euch! Tel.: 0431-67 44 94

Antsche würde supergerne alten Küchenschrank haben, gerne auch restaurierungsbedürftig.
Tel.: 0431-67 63 93

Wolfgang sucht günstigen Pachtgarten
Tel.: 0431-67 44 94



CIRCUS BARON

Jubiläums - Gastspiel

In Kiel vom 06.09. bis zum 13.09.98 auf dem Wilhelmsplatz.
Vorstellungen jeweils um 15.30 und 19.00 Uhr.
Circuskasse: 0171-463 87 31

Meister!

† Juli 1998

*Wenn Du bei Nacht den Himmel
anschaust,
wird es Dir sein,
als lachten alle Sterne,
weil ich auf einen von ihnen
wohne,
weil ich auf einem von ihnen
lache.*

Antoine de Saint-Exupéry

Wir sind sehr traurig.
Für immer in Liebe.
Monja und alle,
die Dich kannten!

Kneipenkatze Trixie

erhielt Bierverbot

Die sechs Jahre alte Kneipenkatze aus dem „Cock Inn“ in der walisischen Gemeinde Welshpool hat vom Tierarzt striktes Bierverbot erhalten; Wie die britische Presse gestern berichtete, war das Haustier des Wirtsehepaars Roberts wiederholt betrunken und schwankend auf der Straße erwischt worden. Sie habe eine offensichtliche Vorliebe für den Überfluß beim Bierzapfen entwickelt, den sie aus der Auffangwanne unter dem Tresen schlürfte. Als Trixie nach ihrer jüngsten Sauf tour zwei Tage brauchte, um wieder nüchtern zu werden, schritt der Veterinär ein.

dpa

2. Kieler 24h Lesung

Am 07./08.11. veranstaltet die Literaturzeitschrift WORTWAHL in der Pumpe die 2.te 24-Stunden-Lesung.

Bei Interesse, bitte Texte bis zum 18.09. an WORTWAHL, Postfach 7013, 24170 Kiel, z.H. Karen Lark senden.

Eine Strandgeschichte

(für Marcus, Werner, Harald, Wiener, Scampi, Kasi, Arno, Mike, René, Ben und Sandra)

Der Sommer, der ein richtiger gewesen ist, liegt in warmen Wochen zurück, doch diejenigen, die folgen, werden andere sein.

Ich gehe über den Strand, dort, wo er sich fast gradlinig ausbreitet zwischen dem abwechselnden Laub der Bäume auf der einen und dem wechselhaften Blau der Ostsee auf der anderen Seite. Meine Blicke schweifen über den Sand hin zu einzelnen Personen, die sich hier fernab vom Trubel des Hauptstrandes allein oder zu mehreren in die bisweilen brennende Sonne gelegt haben. Ich sehe einzelne Badende und betrachte die gegenüberliegende Küste, die in mir die Vorstellung eines Spiegelbildes wachruft. Ich gehe weiter und entdecke schließlich ein Plätzchen, an dem ich mich niederlasse. Meine Augen wandern auch jetzt noch umher, bis die Aufmerksamkeit bei einer Gruppe bleibt. Sie stehen vor einer zeltähnlichen Konstruktion unter dem Schutz der Bäume. Einer von ihnen dreht den Kopf zur Seite und schaut mit offenen Augen zu mir herüber. Die Blicke treffen sich, und ein Gefühl der Neugier treibt mich, aufzustehen und auf die Gruppe zuzugehen. Ein einfaches Schild mit der Aufschrift „Kaffee“ sehe ich und höre weiter die Worte „Hallo“, „Setz dich doch“ und auch „Wir fragen nicht, wo einer herkommt“. Diese nicht erwartete Freundlichkeit überrascht mich. Ein Wortwechsel beginnt, und ich erfahre, daß die Gruppe hier schon seit einiger Zeit zusammenlebt. Alles scheint bestens organisiert zu sein. Regeln sorgen dafür, daß anfallende Tätigkeiten wie zum Beispiel das Holzsammeln, Feuermachen oder Kaffeekochen als notwendige Aufgaben angesehen werden, die jeder abwechselnd zu erfüllen hat. Mir fallen auch die zahlreichen kleinen Gespräche auf, die nicht nur Zeichen sind eines regen Austausches, sondern auch Beweis für gegenseitiges Interesse, getragen von einer Höflichkeit im Umgang, die in mir unmittelbar Sympathie auslöst und Solidarität. Unterkunft und Umfeld werden saubergehalten. Leere Flaschen, Dosen und sonstiger Unrat bleiben nicht lange liegen.



Jeder fühlt sich auch dafür verantwortlich.

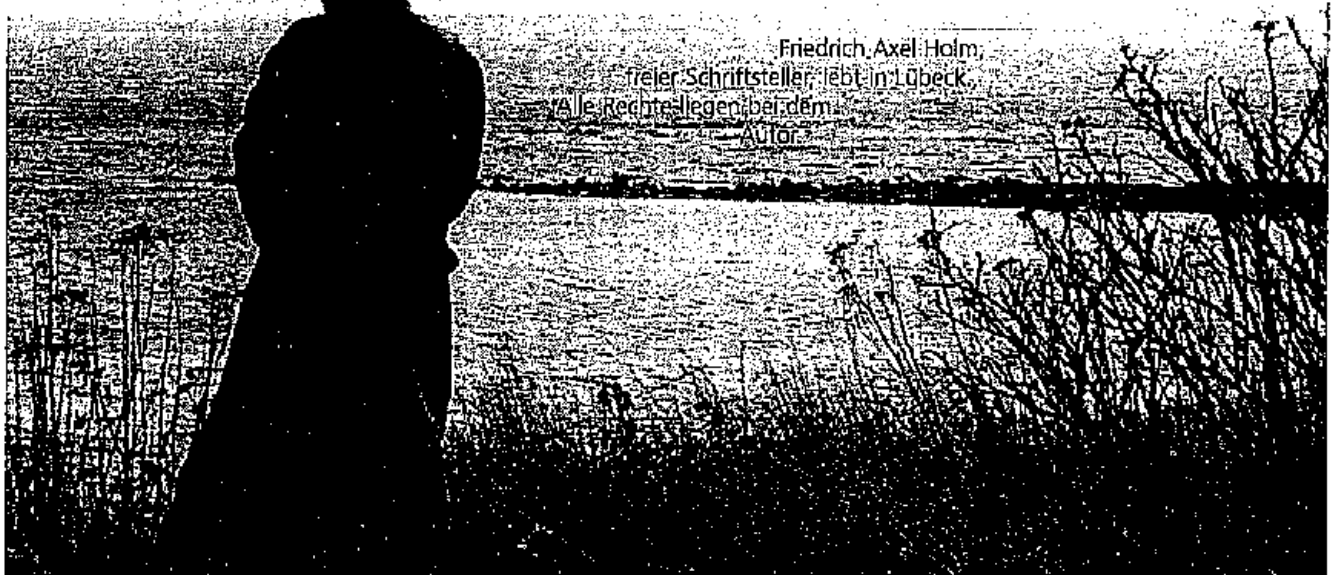
Es stellt sich heraus, daß viele Mitglieder der Gruppe obdachlos und ohne feste Arbeit sind. Mit zunehmendem Einblick stellt sich bei mir das Gefühl der Verbundenheit mit dieser Gemeinschaft ein. Ich entschieße mich, eine Nacht dort zu verbringen. In den Stunden, in denen der Schlaf sich quält, bietet mir einer sein Kopfkissen an. Solche Geste beschämt mich, und ich erlebe, daß teilen selbst in den kleinsten Dingen machbar ist. Die Worte in die beginnende und währende Dunkelheit hinein und die drei Sternschnuppen, die ich das Glück habe zu sehen, lassen in mir Dankbarkeit aufkommen und Lebensfreude.

In den nun folgenden Wochen finde ich mich immer öfter in der Gruppe. Zwar wechselt ihre Zusammensetzung, doch neue Gäste werden mit der gleichen Zuwendung aufgenommen und sei es nur für den Moment eines Augenblicks. Ein eigenständiger kleiner Kosmos entwickelt sein Dasein und beginnt über sich selbst hinaus zu funktionieren.

Wieder dort angelangt, von wo ich hergekommen bin, weiß mein Denken: Nächstenliebe liegt so nah - und - Freundschaft ist ein Vielleicht an Liebe - für dich wie für mich.

Dieser Sommer weicht dem Kommenden wie ein geschenktes Glück. Seine Wärme wirkt nach/nach? von außen nach innen, und er wird irgendwo wieder Ort sein in der unzerreißbaren Wachsamkeit der Zeit.

Friedrich Axel Holm,
freier Schriftsteller, lebt in Lübeck.
Alle Rechte liegen bei dem
Autor.



Hempels bedankt sich bei der Geschäftsführung des CITTI - Marktes, daß wir auch dort unser Straßenmagazin verkaufen dürfen.

Wir hoffen auf eine gute Zusammenarbeit

Die Hempels

Unterstützen Sie Hempels- werden Sie Mitglied!

Hempels Straßenmagazin wird betrieben vom Selbsthilfeverein "Hempels". Eine Fördermitgliedschaft steht prinzipiell allen Menschen und Institutionen offen. Der Mindestbeitrag für die Fördermitgliedschaft beträgt:

für Einzelmitglieder:
DM 2,- monatlich / DM 24,- jährlich

für Institutionen, Vereine und Verbände: DM
20,- monatlich / DM 240,- jährlich

Natürlich können auch höhere Beträge gezahlt werden. Die Mitgliedschaft ist jederzeit durch Einstellung der Beitragszahlungen möglich. Zur Mitarbeit in der Redaktion und, soweit möglich, in der Produktion, sind alle Interessenten herzlich willkommen. Kontakt im Hempels-Büro, Tel./Fax 67 44 94.

Anzeige

HEMPEL'S

- Reisen**
(Nepal, Tibet, Bhutan, Indien, u. Flugtickets)
- Hochland-Tee, u. Kräutertees**
(Schwarz-Tee, Grüner Tee, Yogi Tee, Lapacho-Tee, Guduchi-Tee u. v.m.)
- Handgemachte Papiere**
(Postkarten, Chekrankarten u. Grußkarten, Briefbögen, Umschläge, Tagesbücher, u. v.m.)
- Klangschalen, Statuen u. Ritualgegenstände**
(Glocken, Domes, Zimbeln, Malas, Unangkas, Gebetsmühlen, Buddha-Statuen, Kratias u.a.)
- Bücher**
(Esoterische, Fachbücher, Buddhismus, Hinduismus, Sufismus, Reisebücher, u. v.m.)
- CD's, MC's und Videos**
(Meditation, Entspannung, Hind. klassische indische Musik)
- Räucherwerk**
(Räucherstäbchen, Weihrauch, Pulver, u. v.m.)
- Kaschmir u. Naturvollprodukte**

Erntedankfest 2004
Weihnachten 2004
Weihnachten 2004

Hempels Straßenmagazin
Hopfenstraße 3 - 24103 Kiel
Spendenkonto: 1 31 6 300 bei der EDG, BLZ 210 602 37

Ich möchte Hempels e.V. unterstützen!

Ich möchte **Fördermitglied** werden und zahle monatlich/jährlich _____ DM

Ich **spende einmalig** _____ DM

Ich zahle per:

- Verrechnungsscheck
- Überweisung auf das Konto 1316300 bei der EDG, BLZ 210 602 37
- Einzug

Datum, Unterschrift

Meine Anschrift:

Name: _____

Anschrift: _____

Plz, Ort: _____

Telefon (bei evtl. Rückfragen) _____

Meine Bankverbindung: (nur bei Einzug nötig)

Konto-Nr.: _____

Bankleitzahl: _____

Institut: _____